

Annoncen.
Annahme-Bureau.
In Polen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmsr. 17.)
bei C. L. Klidi & Co.
Breitestrasse 20,
in Grätz bei J. Streissel,
in Breslau bei H. Matthias,
in Wreschen bei P. Jadesohn.

Annoncen.
Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei C. L. Hanke & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Moßle.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendenk“.

Posener Zeitung.

Eintundneunzigster Jahrgang.

Nr. 178.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 6 Pf. Bezahlungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 11. März.

Inserate 20 Pf. die schrägespaltene Postzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Die politische Situation.

Ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes schreibt uns:

Das am Mittwoch im Abgeordnetenhaus stattgehabte Rekonvaleszenzgesetz hat in einer für Herrn Windhorst unerwünschten Weise gerade für die liberale Seite die Situation gellärt: Zwischen Kanzler und Zentrumspartei bereitet sich eine neue Verständigung vor, und zwar wiederum auf Kosten der Steuerzahler, sowie zu Gunsten des Sozialistengesetzes. Die Sache ist noch nicht reif, aber sie soll bis Ostern reifen. Die Konzessionen für die Zentrumspartei sind die Preisgebung des Ministers v. Gobler, eine den Wünschen der Zentrumspartei entsprechende Gestaltung der Vorbildung der Geistlichen und — so rechnet man wenigstens auf Seiten der Zentrumspartei — die Rückberufung des Erzbischofs Melchers. Erzbischof Ledochowski wird anderweitig im Kirchendienst verwandt.

Inzwischen werden in der Kommission des Abgeordnetenhauses die Steuergesetze zwischen den Mitgliedern der konservativen Parteien und der Zentrumspartei derartig zurecht gemacht, daß sie der Reichsregierung die gewünschten neuen Millionen einbringen. Das Sozialistengesetz hat für Herrn Windhorst keine Eile. Die Zentrumspartei wird daher Überweisung des Gesetzes an eine Kommission beantragen. Dort wird das Gesetz jedenfalls bis nach Ostern liegen bleiben. Durch einige Amendments der Zentrumspartei, welche die Regierung annehmen wird, soll der Widerwille, welchen das Gros der Zentrumspartei gegen das Gesetz noch heute empfindet, überwunden werden. Ob die genügende Stimmenzahl aus der Zentrumspartei für die Verlängerung des Sozialistengesetzes wirklich zu haben ist, läßt sich auch heute noch bezweifeln. Einfachen Naturen fällt es schwer, zu begreifen, daß, nachdem man während eines Jahrzehnts sich selbst über Ausnahmegesetze und Staatsomnipotenz beklagt hat, nun eine Schwenkung gerechtfertigt sein soll, bei welcher die Zentrumspartei selbst den Ausdruck giebt für ein Ausnahmegesetz gegen eine andere Partei.

Wenn der ganze Plan aber auf die Rechnung gestellt ist, daß die in der Zentrumspartei ausfallenden Stimmen (Mancher wird sich, um dem Dilemma zu entgehen, an der Abstimmung vorbeidrücken) aus den Reihen der Separatisten ersehen werden, so ist die Rechnung falsch. Wer aus den Reihen der Separatisten in die deutsche freisinnige Partei durch Unterzeichnung des Programms eintritt, ist durch das Programm dieser Partei („Gesetzgebung ohne Ansehen der Partei“) verpflichtet, gegen jede Verlängerung des Sozialistengesetzes zu stimmen. Das Gegen teil würde als Austritt aus der Partei angesehen werden und die Löschung in der Fraktionsliste von selbst nach sich ziehen. Die neue Partei ist so wenig wie bisher die Fortschrittspartei eine Partei, welche Zu widerhandlungen gegen das Parteidokument gestattet. Darüber hat bei der Vereinbarung des Programms von Anfang an nicht die mindeste Meinungsverschiedenheit ob gewaltet.

Die Zentrumspartei sieht auf die neue Parteidokument recht schein und zwar nicht weil sie Ursache hätte von dieser Partei eine ungünstigere Stellung zu den kirchenpolitischen Fragen zu erwarten. Im Gegenteil! Das neue Programm hat im Gegensatz zum Fortschrittsprogramm „volle Gewisse- s. und Religionsfreiheit“ proklamirt, während das Fortschrittsprogramm nur „individuelle Gewissens- und Glaubensfreiheit“ aussprach. Aber die Zentrumspartei fürchtet, daß Kanzler und Nationalliberale durch diese Parteidokument wieder näher zusammengebracht werden.

Die neue Präsidentenwahl im Reichstage bekundet den ersten Erfolg der neuen Parteidokument. Windhorst war zu klug, seine konservativ-klerikale Koalition einer Niederlage auszusetzen. Nach den Anmeldungen im Bureau war ziemlich auszurechnen, daß Herr Ackermann von der Bildfläche als Präsident verschwinden würde. Deshalb brachte man ihn gar nicht erst zur Abstimmung. Die Freikonservativen hatten geglaubt, sich gerade in der neuen Situation der Nationalliberalen annehmen zu müssen und wollten Ackermann zu Gunsten eines nationalliberalen Vizepräsidenten preisgeben. Sie arbeiteten dadurch gerade der Kandidatur Hoffmann in die Hände.

Die vorgestern vom Abg. Richter dem Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika ausgesprochene Dankesrede für die Theilnahme an dem Verlust Lasker's hat dem Reichskanzler dargetan, daß formelle Hindernisse pro nihilo sind, wenn der natürliche Austausch der Gefühle zwischen zwei parlamentarischen Körperschaften in Frage kommt. Die Erklärung Richter's war übrigens ihrem Wortlaut nach schon am Tage vorher dem Präsidenten v. Levetzow und durch diesen den Konservativen mitgetheilt worden. Am Tage vorher fand Levetzow in solcher Erklärung keinen Verstoß gegen die Geschäftsröhrung. Die Konservativen aber hatten Mühe, mit den Ministern Kriegsminister zu

halten, worauf sie alsdann das vorgebrachte, ihrer würdige Stück in Szene setzten.

Abgesehen vom Sozialistengesetz wird das Unfallversicherungsgesetz das Mittelpunkt der Reichstagsession bilden. Das Zustandekommen des Gesetzes ist heute zweifelhaft, als es noch vor Wochen der Fall zu sein schien. In der Zentrumspartei und unter den Konservativen der Mittelpartei beginnt man einzusehen, welche zentralistische Bestrebungen sich unter dem Vorschlag verborgen, Berufsgenossenschaften für das ganze Reich zu bilden. Unheimlich wirken auch die Erfahrungen, welche man bei der beginnenden Ausführung des Krankenkassengesetzes macht. Allseitig tritt die Wahrnehmung hervor, daß die praktischen Schwierigkeiten der allgemeinen Einführung des Versicherungszwanges in hohem Maße unterschätzt sind. Auf das unterste Stockwerk des Krankenkassengesetzes nunmehr, bevor man über die Tragfähigkeit desselben Erfahrungen gemacht hat, schon eine neue Organisation aufzubauen, erscheint selbst den Mitgliedern der Mehrheit des Reichstages überaus bedenklich.

Seit gestern früh kursiert im Reichstag das Gerücht, daß der Kanzler eine neue Verfassungsveränderung in Vorschlag bringen will, wodurch ähnlich der preußischen Verfassung ein sogenannter Notstandsartikel eingeführt werden soll. Der Kanzler verlangt also das Recht für den Bundesrat, Gesetze mit provisorischer Kraft ohne Zustimmung des Reichstages zu erlassen. Ein Bedürfnis hierzu hat sich im Reiche bisher in keiner Weise herausgestellt. Der Handelsvertrag mit Spanien im vorigen Sommer war ein Ausnahmefall. Besser, daß in solchen Fällen der Reichstag zu ungewöhnlicher Zeit berufen wird, als daß ein Recht begründet wird, an das sich in Preußen Erinnerungen an Konflikte und Missbräuche der bedenklichsten Art knüpfen. Daß die Mehrheit des gegenwärtigen Reichstages eine solche Verfassungsänderung gut heißen wird, ist nicht zu erwarten. Um so bezeichnender erscheint die Einbringung dieser Vorlage zur Kennzeichnung der gesamten politischen Situation.

Deutschland.

L. C. Berlin, 8. März. Als der Präsident des Reichstags v. Levetzow am 30. April 1883 dem Hause von dem Tages zuvor erfolgten Tode des Abg. Dr. Schulze-Delitsch Mittheilung machte, fühlte er sich gedrungen, mit kurzen Worten auf das Wirken dieses Mannes hinzuweisen. Der Präsident fügte demnach der üblichen formellen Mittheilung folgende Worte hinzu: „Wie er (Schulze-Delitsch) sein ganzes Leben der öffentlichen Wohlfahrt widmete und auf dem genossenschaftlichen Gebiete unter Aufstellung neuer Gesichtspunkte der Schöpfer war hochbedeutungsvoller, weit über die Grenzen Deutschlands hinausragender Institutionen und Organisationen, deren Verather und Förderer, deren Seele mit voller Hingabe und Frische er blieb bis an seinen Tod, so wirkte er auch im Reichstage als ein Muster treuer Pflichterfüllung, auf allen Seiten hochgeschätzt, bei allem Eifer stets sachlich und bereit, auch mit dem Gegner seiner Ansicht sich zu verständigen. Er empfand es sehr schmerzlich, daß seine sinkenden Kräfte in letzter Zeit ihm nicht mehr gestatteten, unseren Sitzungen regelmäßig beiwohnen. Wir werden den liebenswürdigen, ehrwürdigen Kollegen nimmer vergessen und zu Ehren seines Andenkens bitte ich Sie, meine Herren, sich von Ihren Plätzen zu erheben.“ Gestern dagegen, als Präsident v. Levetzow, dem Reichstage Mittheilung von den Verlusten machte, welche derselbe seit der letzten Session durch den Tod erlitten hat, begnügte er sich mit folgenden Worten, deren direkter Bezug auf Ed. Lasker zu errathen dem Leser überlassen blieb. „Die nicht mehr große Zahl derseligen, welche von Anfang an ununterbrochen dem Hause angehört haben, ist weiter gemindert worden. Unter den parlamentarischen Führern fehlt heute einer, den wir sonst immer gewohnt waren, an seinem Platze zu sehen.“ Es liegt uns fern, einen Vergleich zwischen der politischen Bedeutung Schulze-Delitsch's und derjenigen Ed. Lasker's in diesem Augenblick anzustellen. Was Lasker im Reichstage gewesen ist und gewirkt hat, ist noch im Gedächtnis der Lebenden. Wenn gleichwohl nur die Pflichttreue des parlamentarischen Führers Erwähnung fand, wenn in den Räumen, in denen Lasker so oft das entscheidende Wort zur Unterstützung oder zur Bekämpfung der Regierung gesprochen hatte, eine unsichtbare, aber nicht unbekannte Macht jedes anerkannten Urtheil über die parlamentarische Wirksamkeit Lasker's unterdrückte, wenn selbst die Thatsache, daß das amerikanische Repräsentantenhaus dem deutschen Politiker, der auf dem Boden der Vereinigten Staaten sein edles Leben ausgehaucht hat, in der Form einer an den Reichstag gerichteten Resolution seine Ehrerbietung bezeugt hat, ähnlich verschwiegen wurde, obgleich die Resolution in den Spalten des „Reichsanzeigers“ als Anlage zu einem ähnlichen Erlaß des Reichskanzlers publiziert worden ist, so war es um so mehr die Pflicht der Parteidokument, aus ihrem persönlichen Verhältnis zu dem Verstorbenen heraus, an das amerikanische Repräsentantenhaus ein Wort des Dankes zu richten. Der Abg. Richter hat diese Pflicht

erfüllt. Ob das in der Form einer Bemerkung zur Geschäftsröhrung zulässig war, mag ununterfucht bleiben. Die Geschäftsröhrung ist für die Lebenden, nicht für die Toten; daß aber ein Mitglied der deutschkonservativen Partei, welche noch nicht ein Fünftel der Mitglieder des Reichstags zählt, gegen eine solche Kundgebung zu protestieren für angemessen hielt, wird in den Annalen des Reichstags immer als ein trauriges Denkmal engherzigen Parteidusses und bedauerlicher Schwäche verzeichnet bleiben.

— Wie die „Nordb. Allg. Zeit.“ erfährt, ist der Prinz Heinrich während seines jüngsten Aufenthaltes in England einer großen Gefahr entgangen. Zur selben Stunde nämlich, als auf der Victoria-Bahnstation in London eine Höllenmaschine explodierte, eine andere auf der Paddington-Station befindliche aber versagte, befand sich Prinz Heinrich in Begleitung des deutschen Botschafters auf dieser letzteren, und zwar in einem Zimmer gerade über dem Raum, wo jene Maschine lagerte. Diese versagte lediglich deshalb, weil das Öl in der Uhr zu dick geworden war. Sobald der untersuchende Polizeibeamte den Koffer, der die Maschine enthielt, berührte, begann die Uhr wieder zu gehen und die kleine Pistole, welche die Explosion hervorgerufen haben würde, war gespannt, so daß bei regelmäßiger Gang des Uhrwerks die Vernichtung des Zimmers, in dem sich unter Anwesen Prinz Heinrich und Graf Münster befanden, unvermeidlich gewesen wäre.

— Ein gutes Beispiel in der Unterstüzung der einheimischen Industrie hat die deutsche Marineverwaltung gegeben. Der dem Reichstag vorgelegten Denkschrift über die Ausführung des Flottengründungsplanes entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: Sämtliche seit Vorlage des Flottengründungsplanes von 1873 hergestellten Schiffsbauten, soweit sie damals noch nicht vergeben waren, sind im Inlande ausgeführt, mit Ausnahme des einen Torpedofahrzeugs „Bieten“, welches auf einer englischen Werft hergestellt ist. Mit Rücksicht auf die abnormen Verhältnisse und Bedingungen, welche in dem Bau eines in seinen Ideen und in seinem ganzen System so durchaus neuen Schiffes gegeben waren, mit Rücksicht ferner darauf, daß die englische Industrie damals noch befähiger war, wie die deutsche, zur Überwindung der in Ausführung eines solchen Schiffes gebotenen Schwierigkeiten und endlich im Hinblick darauf, daß die englische Schiffbauindustrie früher größere Sicherheit für Inanspruchnahme der aus militärischen Gründen notwendig kurz bemessenen Baufrist bot, wurde die Errichtung dieses ersten Schiffsexemplars in England beschlossen. Der Bau des „Bieten“ wurde im Sommer 1874 angeordnet. Die für die Panzerschiffe erforderlichen Schiffspanzer mußten allerdings in der ersten Hälfte der siebziger Jahre noch aus dem Auslande und zwar aus England bezogen werden, weil in Deutschland eine bezügliche Industrie noch nicht vorhanden war. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre gelang es jedoch den Dillinger Hüttenwerken, die damals allgemein gebräuchlichen Panzerplatten aus Walzeisen in vorzüglicher Beschaffenheit herzustellen und somit diese Industrie in Deutschland heimisch zu machen. Von diesem Zeitpunkte an wurden die ausländischen Firmen von allen weiteren Lieferungen ausgeschlossen.

— Die Reichstagsabgg. der Fortschrittspartei Büchner, Hempel, v. Saucken-Carpitschen, Schlüter, Albert Träger, welche am Mittwoch Abend in der Fraktionssitzung nicht anwesend waren, haben nachträglich ihre volle Zustimmung zur Vereinigung der Fortschrittspartei mit der liberalen Vereinigung befunden.

— Unmittelbar nach den allgemeinen Parteidagen am 15. und 16. März werden Provinzialparteidagen der deutschen freisinnigen Partei abgehalten werden unter Theilnahme insbesondere auch der Abg. Haniel, Richter und Richter. Soweit bis jetzt Bestimmungen getroffen sind, werden solche Provinzialparteidagen stattfinden am 24. März in Hamburg, am 25. März in Lübeck, am 29. März in Kassel und am 30. März für Nassau und Großherzogthum Hessen in Frankfurt am M.

— Die Mittheilung unseres Berliner C. Korrespondenten, daß die Initiative zu den Verhandlungen zwischen den Führern der Fortschrittspartei und der Liberalen Vereinigung von Herrn Haniel ausgegangen sei, und daß Herr Richter sein Einverständnis ohne Schwierigkeiten erklärt habe, können wir auf Grund authentischer Information dahin berichtigen, daß die Initiative zu der Vereinigung von Herrn Richter ausgegangen ist und von Freitag den 25. Januar datirt.

Ferner wird uns berichtigend mitgetheilt, daß in den äußeren Verhältnissen beider Fraktionen vor den Parteidagen keine Änderung eintritt. Die Fortschrittspartei tagte am Freitag wieder gesondert, nachdem am Tage vorher eine gemeinsame Sitzung stattgefunden, zu welcher jede Partei unter ihrem bisherigen Namen besondere Einladungen versandt hatte.

— Die „National lib. Korr.“ hat sich bekanntlich

von vorn herein in sehr unfreundlicher Weise über die neue Parteibildung ausgesprochen. Mit Bezug hierauf schreibt ein parlamentarischer Korrespondent der „Bresl. Ztg.“:

Die Führer der nationalliberalen Partei im Reichstag desavouieren diesen Schritt der „Nationalliberalen Korrespondenz“ mit aller Schärfe. Ich bin namentlich in der Lage, mich auf Auskuerungen des Herrn v. Benda zu beziehen, die derselbe zu dem Zwecke gethan hat, damit sie öffentlich bekannt werden. Derselbe erklärt, daß er die Verschmelzung der Fortschrittspartei mit der Sezession mit Freuden begrüßt habe und in derselben einen wichtigen Schritt erkenne, um die Parteiverhältnisse auf der liberalen Seite zu verbessern. Die nationalliberalen Partei werde zwar auch in Zukunft ihre eigenen Wege geben, sie beabsichtige aber, zu der neu gegründeten Partei ein freundschaftliches Verhältnis inne zu halten. Diese Auffassung werde von allen maßgebenden Mitgliedern der nationalliberalen Partei getheilt. Es liegt in der That keine Veranlassung vor, die Aufrichtigkeit dieser Erklärungen zu bezweifeln; ein klarstehendes Mitglied der nationalliberalen Partei mußte zu einer solchen Auffassung gelangen. Die Auffassung, welche eingetreten ist, richtet ihre Spize gegen die Reaction und nicht gegen die nationalliberalen Partei. Der Herausgeber der „Nationalliberalen Korrespondenz“, der seiner Partei schon wiederholt üble Dienste geleistet hat und dessen etwas verbitterte Stimmung sich auf Ursachen zurück führen läßt, die sehr wohl zu erkennen sind, hat in diesem Falle wie schon öfter eine rein persönliche Politik getrieben, und man erweist der nationalliberalen Partei einen Dienst, wenn man sie der Verantwortlichkeit für diese Erklärungen entlastet und den loyalen Anschauungen des Herrn v. Benda zu weiterer Verbreitung verhilft.

— Die „Schles. Ztg.“ hält es nicht für unmöglich, daß der Reichstag unter Umständen noch vor Ostern aufgelöst wird. Sie meint, die Verlängerung des Sozialistengesetzes liege der Regierung so sehr am Herzen, daß sie die Entscheidung des Reichstags darüber so früh als möglich herbeizuführen suchen werde. Nun hat das Zentrum stets gegen die Verlängerung gestimmt, und es wird daher Alles darauf ankommen, ob es seiner bisherigen Überzeugung treu bleiben wird oder nicht. Stimmt es auch jetzt gegen die Verlängerung, so ist dieselbe abgelehnt, da auch die neue Deutsche Freisinnige Partei geschlossen dagegen stimmen wird, und beide Parteien die Mehrheit im Reichstag bilden. Dann ist also mit diesem Reichstag das Gesetz nicht aufrecht zu halten, und wenn die Regierung dennoch darauf ausgeht, so muß sie zur Auflösung schreiten. Erfolgt dieselbe, so müssen vom Tage derselben an gerechnet, innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen die Wähler, und innerhalb einer Frist von 90 Tagen der neue Reichstag versammelt werden. Da das bisherige Gesetz am 30. September abläuft, so wird die Regierung, wenn sie bis dahin auch die Entscheidung des neuen Reichstags noch unter Dach und Fach haben will, allerdings mit der Auflösungsmaßregel nicht lange mehr zögern dürfen.

— Die Polen des Reichstages stellen ihre Freunde vom Zentrum auf eine unangenehme Probe: sie haben folgenden Antrag eingebracht:

Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes: Artikel I.: Dem § 186 ist hinzuzufügen: In den der Krone Preußens seit dem Jahre 1772 zugefallenen polnischen Landesteilen ist die polnische Sprache neben der deutschen gleichberechtigt. — Artikel II.: In § 187 ist an Stelle des ersten Absatzes zu setzen: Wo sonst im Reichsgebiet unter Parteien verbandelt wird, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, ist ein Dolmetscher zu gewiesen und ist in diesem Falle ein Nebenprotokoll in der Sprache der Partei aufzunehmen. Artikel III.: Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

— In dem gegenwärtig in Merseburg versammelten sächsischen Provinziallandtage hat der Abg. Görtner, unterstützt von einer größeren Anzahl Abgeordneten, folgenden Antrag eingebracht:

Mit Bezug auf die Eingabe der Aeltesten der Kaufmannschaft von Magdeburg an Se. Exzellenz den Minister für öffentliche Arbeiten, Herrn Maybach, vom 27. Februar, beantragen die Unterzeichneten: Der Provinzialtag der Provinz Sachsen wolle beschließen, an Se. Exzellenz den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten die gehorsame Bitte zu richten, bei dem neu in Aussicht genommenen Kanalprojekt auf breiterer Basis in erster Linie die Verbindungen des Rheins mit der mittleren Elbe und der mittleren Eise, also die

Herstellung des letzten Gliedes der Kanalverbindung zwischen dem äußersten Osten der Monarchie und den Provinzen Westfalen und Westfalen durch die Provinz Sachsen ins Auge fassen zu wollen.

— Von den durch den Untergang der „Cimbria“ im Januar 1883 in Verlust gerathenen Briefsäcken ist, nachdem im Juni v. J. zwei derselben von englischen Fischern in der Nordsee aufgefischt und an das englische Postdepartement abgeliefert worden, jetzt abermals ein solcher von englischen Fischern aufgefunden und dem Marines- und Postdepartement in Christiania zugestellt worden. Sowohl die ganz durchwichtete Papiermasse noch hat erkenntlich lassen, sind in dem Briefsack gewöhnliche Briefe aus Norwegen nach Chicago enthalten gewesen. — Uebrigens ist nun mehr das Urtheil des Seeamts in Hamburg über den Untergang der „Cimbria“ veröffentlicht worden. Danach ist das Unglück, bei welchem über 400 Auswanderer ihr Leben einbüßten, theils dem dichten Nebel, theils menschlichem Ver Schulden zuschreiben, indem in Folge unrichtiger Steuerung der „Cimbria“ der Zusammenstoß mit dem Dampfer „Sultan“, von England kommend, unvermeidlich wurde.

Aus Ostpreußen, 4. März. Die neue Zwiegabahn Orteburg-Johannsburg wird am 1. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben, und am 1. April d. J. die Schlussstrecke Johannsburg-Luck in Angriff genommen werden. Hierdurch wird ein neues Verkehrsbindeglied zwischen der Südbahn und der Insterburg-Thorner Strecke geschaffen. — Auf Anordnung des Verkehrsministers wird demnächst auch mit den generellen Vorarbeiten der genehmigten Eisenbahnlinie Laibach-Tilsit begonnen. Letztere Konkurrenzlinie ist f. Z. für den Verkauf der Insterburg-Tilsiter Privatstrecke an den Staat, noch einem kürzlich erststateden Berichte des Bahnvorstandes, ausschlaggebend gewesen. — Projektirt ist die Fortsetzung der Bahn von Tilsit über Pillau nach Stolpönen, dorselfst in die Ostbahn mündend.

(Berl. Tgl.)

Gumbinnen, 8. März. Auf dem heutigen Kreistag kam es wieder zu einem Konflikt. Wie man der „Nord. Allg. Ztg.“ meldet, eröffnete der in Vertretung des als Landtagsabgeordneten abwesenden Landrats G. Rath Burchard beauftragte Regierungssassessor den Kreistag und nahm den Vorsitz in Anspruch; hiergegen protestierte der Kreistagsabgeordnete Trenkel, worauf sämtliche Liberale das Losal verliehen.

Elberfeld, 7. März. Die „Elberf. Ztg.“ schreibt: Außer dem Weber Rudolf Palm wurde gestern auch ein Weber aus Darmen Namens Holzauer als mitschuldig an dem Dynamitverbrechen bei Willems festgenommen. Doch sind alle fünf der Mitzschuld beziehenden Personen: Rückler, die zwei Weidmüller, Palm und Holzauer gestern vorläufig wieder freigelassen worden, nachdem ihre Beteiligung an dem Verbrechen festgestellt war. J. Hatt bleiben Bachmann und Neindorf. Über die Mitzschuld des Letzteren scheint ebenfalls kein Zweifel mehr zu bestehen. Dem Kellner im Restaurant Willems, welcher erklärte, er würde den Thäter unter allen Umständen wiedererkennen, sind die beiden Verhafteten bisher noch nicht gegenüber gestellt worden. Wie es heißt, wird die Anklage gegen diese Zwei wegen des Frankfurter Attentats mit der wegen des hier verübten Verbrechens zusammenhängen und die Verhandlung sodann hier stattfinden. — Wie die „Barmer Ztg.“ mittheilt, ist jetzt auch bereits festgestellt, woher Bachmann das Dynamit bezogen hat.

Jülich, 5. März. Das „Juli. Kr. R. und Wochenbl.“ schreibt: Nach einer vorgestern hier eingegangenen Verfügung der Regierung zu Aachen hat dieselbe der Wiederwahl unseres bisherigen Bürgermeisters Herrn Fr. Nyssen für eine fernere Amtszeit von 12 Jahren die Bestätigung versagt. Über die Gründe, die zu dieser Entscheidung geführt haben könnten, ist noch nichts bekannt geworden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Eine Reihe von Jahren ist bereits vergangen, seitdem in der preußischen Armee das Institut der Sanitäts-Offiziere eingeführt wurde, um die Arzte den Frontoffizieren der Armee gleichzustellen. Nunmehr vollzieht sich, wie das „B. L.“ feststellt, das Gleiche in der österreichischen Armee. In dem Neorganisationsplan, welcher für die parlamentarische Behandlung in der Deputation in Wien vorliegt, bat die völlige Gleichstellung der Militärärzte mit den kombattanten Offizieren Aufnahme gefunden. Der Militärarzt wird Sanitätsoffizier, der gerade so berechtigt ist, den unbefranchten Vollgenuss aller militärischen Ehren und Vorrechte zu beanspruchen wie jeder andere Truppen-Offizier. Das Verbot, Zivilpraxis auszuüben, ist nicht ausgesprochen worden. Eine hervorragende Rolle nehmen im Reformplan die Maßnahmen behufs Kompletirung des militärischen Standes ein. Im Bordergrunde dieser Maßnahmen steht die Wieder-Errichtung der Joseph-Akademie. Dieselbe wird nicht nur ein bloßes Internat oder Konvikt sein, sondern sie wird eine vollständige medizinische Fakultät enthalten. Ein weiterer wichtiger Punkt im Neorganisationsplane ist derjenige, welcher die Einjährig-Freiwilligen als militärische Eleven betrifft. In dieser Beziehung wird bestimmt,

Peter Michel nickte lächelnd und nahm bedächtig eine Prise, er schien an dieser Ungeduld der schönen Frau sein besonderes Begehr zu finden.

„Ich setzte mich in London sofort mit einem Beamten der Geheimpolizei in Verbindung“, sagte er, „Papiere, die ich von hier mitgenommen hatte, öffneten mir bei der Behörde alle Thüren und sicherten mir überall den thatkärfigsten Besitz. Wir entdeckten bald, wo Mistress Mary Brighton vor ihrer Abreise nach Deutschland gewohnt hatte; es war eine armselige Dachkammer in einer Mietshäuserne. Wir fanden dort eine Frau, die Mistress Brighton ihre Freundin genannt hatte, von ihr erfuhr ich manches, was mit die weiteren Nachforschungen erleichterte. Mistress Brighton hatte ihr alle ihre Erlebnisse mitgetheilt. Sie war die Tochter eines kleinen Kaufmanns in Southampton und sie hatte in ihrer Kindheit im elterlichen Hause wenig Liebe gefunden. Es mag wohl sein, daß dadurch ihr Charakter schon früh verbittert und eigenwillig geworden war, und man darf es wohl als eine natürliche Folge bezeichnen, daß sie draußen suchte, was sie im eigenen Hause bei ihren Angehörigen nicht fand. In jener Zeit, in der sie sich nach Liebe sehnte, lernte sie bei irgend einer Gelegenheit einen jungen Herrn kennen, der bei der ersten Begegnung einen sympathischen Eindruck auf sie machte und dem es im Hinblick auf die geschilderten Verhältnisse nicht schwer fallen konnte, ihr Herz zu erobern. Er hieß John Brighton, hielt sich in Southampton zu seinem Vergnügen auf und war scheinbar ziemlich vermögend, denn er kleidete sich sehr elegant und machte alle Vergnügungen mit, die von der Jugend Southamptons arrangiert wurden.

Na, es währt nicht lange, so waren die beiden heimlich miteinander verlobt. Der Vater Mary's mußte aber doch wohl dem jungen Herrn etwas tiefer in die Karten geschaut haben oder eine Bekehrtheit seiner Tochter lag damals noch nicht in seinen Wünschen, genug, er untersagte ihr jeden ferneren Verkehr mit Brighton, und da dies in einer sehr schroffen Weise geschah, so forderte er dadurch nur den Trost seiner Tochter heraus. Natürlich fand das Mädchen Mittel und Wege, den Verlobten heimlich zu sehen, und John Brighton hielt es in

dass die Mediziner ihr Einjährig-Freiwilligen-Dienstjahr erst nach Erlangung des Doktorgrades ableisten.

Frankreich.

Paris, 7. März. Der „Temps“ ist heute bereits in der Lage, die definitiven Zahlen des am nächsten Montag in der Kammer zur Vertheilung gelangenden Budgets von 1885 zu veröffentlichen. Das ordentliche Budget ist auf 3 048 729 927 Frs. an Einnahmen und auf 3 048 544 744 Frs. an Ausgaben festgestellt, sonach mit dem geringen Überschuss der Einnahmen von 176 183 Frs. Im Vergleich zum Budget von 1884 sind die Einnahmen von 1885 um 22 196 410 Frs. und die Ausgaben um 23 171 738 Frs. höher angelegt. Unser neues Budget in's Gleichgewicht zu bringen, werden keine neuen Steuern geschaffen, sondern der Finanzminister glaubt, die höheren Summen durch eine schärfere und strengere Eintreibung der Steuern, insbesondere auf Alkohol erzielen zu können. Er berechnet, daß auf diese Weise, indem man nämlich den Steuerbefraudationen beim Alkohol mit der gebührenden Strenge entgegentritt, allein etwa 25 Millionen mehr dem Staatschaz zufließen würden. Die höheren Ausgaben sind aber solche, die aus neu votirten Gesetzen entspringen, darunter auch für die neue 3 prozentige amortizable Rente 7 005 000 Francs. Das außerordentliche Budget für 1885 beträgt 208 121 818 Francs Ausgaben, darunter beansprucht das Kriegsministerium: 85 Millionen, das Marineministerium: 17 871 215 Francs, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten: 105 250 603 Francs. Zur Deckung dieses außerordentlichen Budgets werden keine neuen Rententitel ausgegeben werden, sondern der Finanzminister fordert von der Kammer die Autorisation, bis zu der gedachten Höhe kurzfristige Ganzobligationen, deren Einlösungstermin 1890 nicht überschreiten soll, ausgeben zu dürfen.

Paris, 8. März. Die „Corr. Havas“ meldet: „Seit dem Telegramm, worin gemeldet worden, daß die Konzentrierung der Truppen vollendet sei, hat der Marineminister aus Tonkin keine Depesche erhalten. Die von den Blättern gebrachte Nachricht, wonach der Marsch vorwärts beginnen sollte, trägt alle Spuren der Wahrscheinlichkeit; die Regierung aber, wie gefragt, ist davon noch nicht unterrichtet worden. Sie erwartet das Telegramm über den Angriff oder die Einnahme von Bac-ninh nicht früher als Montag oder Dienstag.“ Dagegen meldet der „National“ nach Depeschen des Marineministers, daß der Regen in Strömen sich im Delta des Rothen Flusses ergiebt und die Vorbereitungen gegen Bac-ninh lämmt. Die „Liberté“ meldet, Millot sei auf das linke Ufer des Rothen Flusses mit seinem Stab übergesetzt; die Truppen rücken am rechten Ufer des Kanals der Stromschnellen hinauf, um sich mit der von Haizoung ausgerückten Kolonne Negrier zu vereinigen, die in grader Linie auf Bac-ninh vorgeht und den Chinesen den Rückzug abschneiden soll, während Courbet für die strenge Abschließung des Deltas zu sorgen hat. Es ist auf einen großen Fang in Bac-ninh abgesehen.

Paris, 8. März. Fürst Krapotkin hat das ihm von der Gesinnungsverwaltung gemachte Anerbieten, ihn aus Rücksicht auf seinen leidenden Gesundheitszustand nach einem Gesangnisse im südlichen Frankreich zu bringen, abgelehnt und vorgezogen, im Buchttheater von Clairoix zu bleiben, da man ihm vermeinte, ihn in einem Krankenhaus in Paris zu interniren. Fürst Krapotkin gibt vor, daß er in der Nähe von Paris bleiben müsse, um sich von dort das für seine Arbeiten nötige Material beschaffen zu können.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Im Parlamente zirkulierte gestern mit einer gewissen Bestimmtheit das Gericht, daß die Handelsflottenbill zurückgezogen werden und der Präsident des Handelsamtes, Mr. Chamberlain, welcher die Vorlage einbrachte, zurücktreten würde. Die „Daily News“ bezeichnet jedoch diese Gerichte als unbegründet. — Lord Ripon, der Biedönig

seinem Interesse, sie in ihrem Troze zu bestärken. Er stellte ihr schließlich die Wahl zwischen dem Bruch oder der heimlichen Flucht mit ihm, und Mary wählte ohne Besinnen das letztere. Sie wollten nach London fliehen und sich dort heimlich trauen lassen, und John sprach die Überzeugung aus, daß der Vater Mary's sich später nicht weigern werde, eine Thatsache anzuerkennen, die sich nicht mehr ändern ließ. Aber mit dem Besitz der Geliebten allein war John Brighton nicht zufrieden, er wollte auch auf ihre Mütter nicht verzichten und da er nicht hoffen durfte, daß der Vater seiner Braut sie freiwillig geben werde, so überredete er Mary, vor ihrer Flucht einen kühnen Griff in seine Kasse zu thun, in der gerade damals eine namhafte Summe in baarem Gelde lag. Das verliebte Mädchen ließ sich auch dazu verleiten, die Flucht gelang und die Trauung wurde in London vollzogen.

„Von einer Anerkennung der Thatsache der vollzogenen Trauung und Verzeihung“, fuhr der Kriminalbeamte in seinem Berichte fort, „wollte aber der Vater Mary's nichts wissen, im Gegenteil, er sandte der Tochter seinen Fluch, die Bande zwischen diesen beiden waren für immer zerrissen. Und Mary erfuhr nun auch, daß ihr Gemahl nichts weiter als ein Abenteurer war, der keine Existenzmittel und auch nicht den ernsten Willen zur Arbeit besaß. So lange sie noch etwas Geld hatten, lebten sie in den Tag hinein, Mary liebte ihren Mann, sie regelte den Betrug mit seiner Liebe und sie fand auch keine Zeit, hierüber wie über die Zukunft ernstlich nachzudenken, denn die vielen Vergnügungen und das ihr neue, geräuschvolle Leben in der großen Stadt ließen sie zu solchem Nachdenken nicht kommen. Aber auch das nahm schließlich ein Ende. John Brighton erklärte ihr eines Tages, er müsse nach Deutschland, um dort persönlich seine Rechte auf den Nachlaß eines entfernten Verwandten geltend zu machen; sie möge einstweilen in London bleiben, er werde ihr schreiben und Geld senden, sie solle während seiner Abwesenheit keine Not leiden. Spätestens binnen drei Monaten gedachte er mit einem großen Vermögen zurückzukehren, und Mary war zu sehr von der Aufrichtigkeit und Innigkeit seiner Liebe überzeugt, als daß sie Argwohn hätte schöpfen sollen. Er reiste

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(57. Fortsetzung.)

Mit seinem gewohnten freundlichen Lächeln war Peter Michel eingetreten, Hut, Schirm und Überzieher hatte er draußen im Bureau zurückgelassen.

„Und weshalb hätte ich nicht Wort halten sollen?“ erwiderte er, nachdem er Dora begrüßt und auf dem Stuhle, den der Doktor ihm anbot, Platz genommen hatte. „Sie dachten dabei wohl an das Weiter, gnädige Frau? Dadurch darf unsreins sich nicht zurückhalten lassen. Vorab eine Frage, Herr Doktor,“ wandte er sich zu dem Rechtsanwalt, „darf ich mit Sicherheit darauf vertrauen, daß unser Gespräch hier nicht belauscht werden kann? Ihre Schreiber sind nebenan noch beschäftigt, es könnte ein Neugieriger unter Ihnen sein.“

„Haben Sie keine Sorge“, unterbrach der Advolat ihn, „ich kann mich auf meine Leute verlassen. Sie werden keinen unter Ihnen finden, der es wagen würde, hier zu lauschen und meine Amtsgeschäfte zu verräthen.“

„Es wäre schon schlimm genug, wenn einer von ihnen Kenntnis von diesem Geheimnis erhielte“, fuhr der alte Herr fort, während er seine Tasse aus der Tasche holte und mit der Hand langsam über sie hinwegstrich, „es sind nach meinem Dafürhalten schon zu viele Personen in diese Angelegenheit eingeweiht, und deshalb wünsche ich, daß alles weitere streng unter uns bleiben möge. Ich muß darum dringend bitten, gnädige Frau, auch dann noch, wenn Sie sich für die Verschwiegenheit Ihrer Freundin verbürgen wollen.“

„Es bedarf wohl keiner Versicherung meinerseits, daß ich Ihre Bitte erfüllen werde“, erwiderte Dora ruhig, „was Sie zu bestimmen nötig finden, dem müssen wir ohne Widerrede uns fügen. Und nun bitte ich Sie, mit Ihren Mitteilungen zu beginnen, Sie können sich wohl denken, mit welcher Spannung und Ungebühr ich Ihnen entgegensehe.“

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 8. März. In der heute fortgesetzten Berathung der Kommission des Abgeordnetenhauses wurde die Bestimmung des § 3 Al. 1, daß bezüglich des Reineinkommens aus Bergbau-Unternehmungen bei Ermittlung des jährlichen Reineinkommens die die jährliche Verringerung der Substanz entsprechenden Abschreibungen zu den Ausgaben gerechnet werden sollen, gestrichen. Die Ermittlung des jährlichen Reineinkommens findet also auch bei Bergbauunternehmungen lediglich nach dem für die Einschätzung zur Staats-einkommensteuer geltenden Grundsätzen statt. Alinea 2 wurde unter Annahme eines Antrags Hammacher dabin erweitert, daß auch physische Toreneien verpflichtet sind, auf Verlangen über die Höhe des Jahres-einkommens die erforderliche Auskunft zu geben. § 4, welcher sich auf die Feststellung des Reineinkommens der Privatenbahngesellschaften bezieht, wurde unverändert angenommen. Die Berathung über § 5, Heranziehung der Staatseisenbahnen, wurde vorläufig ausgestellt. Auch § 6 der Vorlage (Feststellung des Reineinkommens aus fiskalischen Domänen und Forsten) wurde unverändert angenommen und alsdann die Berathung vertagt.

In der Donnerstag-Abendstzung der Steuerkommission wurden die beiden folgenden Paragraphen nach den Anträgen der Abg. v. Rauchhaupt und v. Zedlik angenommen: § 21c. „Jeder Steuerpflichtige mit einem Jahreseinkommen von mehr als 3000 Mark hat dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission eine schriftliche Steuererklärung einzureichen. Zu dem Ende fordert der Vorsitzende der Veranlagungskommission 1) diejenigen Steuerpflichtigen, welche bereits mit einem Jahreseinkommen von mehr als 3000 M. zur Einkommenssteuer berangezogen waren, durch öffentliche Bekanntma- chung; 2) diejenigen Steuerpflichtigen, welche durch die Verein-schäfungskommission mit einem Jahreseinkommen von mehr als 3000 Mark in Zugang gebracht, oder bei welchen der Vorsitzende oder die Veranlagungskommission selbst nach Prüfung der Listen ein solches Einkommen als vorhanden ansieht, durch besondere Zuserti- gung auf, binnen einer auf mindestens 14 Tage zu bemessenden Frist die Steuererklärung einzureichen.“

§ 21d. „Das Einkommen wird für jede der in § 5 vorgesehenen Einkommensquellen getrennt definiert. Außerhalb des Veranlagungsbezirks belegener Grundbesitz oder Gewerbebetrieb ist besonders anzugeben. Ingleichen erfolgt die Erklä- rung des Einkommens aus Kapitalvermögen nach den §§ 1a-e. des Kapitalrentensteuergesetzes aufgeführten Kategorien von Kapitalforde- rungen getrennt. Im Uebrigen erfolgt die Angabe nur nach dem Gesamtbetrage des Einkommens der bezeichneten Arten. Schulden- zinsen und Lasten, deren Abzug beansprucht wird, sind speziell anzu- führen.“ — Hierauf wurde die § 9 des Kapitalrentensteuergesetzes nach dem Antrage des Abg. v. Rauchhaupt in folgender Fassung ange- nommen: „Die Einschätzung zur Kapitalrentensteuer erfolgt auf Grund der nach den §§ 21c. ff. des Einkommensteuergesetzes abgegebenen Steuererklärung. Diesenigen Personen, welche ein Einkommen unter 3000 M. haben, bei welchen aber eine Kapitalrente über 600 Mark als vorhanden anzunehmen ist, können von dem Vorsitzenden oder von der Veranlagungskommission aufgefordert werden, binnen einer auf min- destens 14 Tage zu bemessenden Frist ihr Kapitalvermögen nach Ma- gabe des § 21d. des Einkommensteuergesetzes zu deklarieren. In gleicher Weise sind die Inhaber der im § 3 bezeichneten Geschäfte zur Declar- ation des aus der letzten Jahresbilanz sich ergebenden Geschäftsver- mögens verpflichtet.“ — Damit sind die §§ 10, 11 des Kapitalrenten- steuergesetzes erledigt. Hierauf wurde in den Abschnitt eingetreten, der von dem Verfahren handelt und die §§ 22 und 23 angenommen.

In der Freitag-Sitzung wurde alsdann in der Berathung des Zedlik'schen Amendments über die Declarationen fortgesahren. Unter Ablehnung der §§ 1a-e. wurden folgende Bestimmungen an- genommen, die wörtlich aus dem Kapitalrentensteuergesetz über- genommen wurden: „Die eingegangenen Steuererklärungen sind von dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, sowie von der letzteren zu prüfen. Im Falle der Beanstandung ist der betreffende Steuer- pflichtige zur näheren Erläuterung, Ergänzung oder Begründung seiner Angaben aufzufordern. Werden die gegen die Richtigkeit der Steuer- erklärung vorliegenden Zweifel nicht gehoben, so ist die Veranlagungskommission bei Schätzung der steuerpflichtigen Belege an die Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden.“ — Ferner werden, wiederum nach dem Antrage Zedlik, folgende Bestimmungen angenommen: § 21i. „Wer innerhalb der gestellten Frist die Steuererklärung nicht abgibt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Veranlagung für die be- treffende Steuerperiode, insoweit es sich nicht um die Frage handelt, ob ein deklarationspflichtiges Einkommen überhaupt vorliegt. Wer die Ergänzung unvollständiger Erklärungen oder die Beantwortung der nach § 21d. und f. an ihn gestellten Fragen innerhalb der gesetzlichen Frist unterläßt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel unbedingt. Die Aufforderung zur Einreichung oder Ergänzung der Steuererklärung, sowie zur Beantwortung der bezeichneten Fragen hat mit dem aus- drücklichen Hinweis auf die vorstehenden Bestimmungen zu erfolgen.“

ab und von diesem Tage an hörte und sah sie nichts mehr von ihm.“

Der alte Herr machte eine Pause, um eine Pfeife zu nehmen; voll ungeduldiger Spannung hing der Blick Dora's an seinen Lippen, während der Doktor schon seit einer geraumen Weile sich damit beschäftigte, die Gläser seiner Brille abzureiben.

„Nichts mehr?“ fragte Dora.

„Nein, durchaus nichts. Die Briefe, die sie an die Adresse schrieb, welche er ihr zurückgelassen hatte, kamen als unbefriedigbar zurück, er selbst schrieb nicht, sandte auch kein Geld, und es wurde ihr bald klar, daß sie von einem Schurken betrogen worden war. Sie verlauste von ihrer Habe ein Stück nach dem andern, um ihr Dasein zu fristen, sie mußte ihre hübsche Wohnung verlassen und jene armelige Dachklammer beziehen, und sie dankte dem Himmel, als sie nach vielen fruchtbaren Bemühungen einen kleinen Kaufmann fand, der ihr für ihre Handarbeiten einen geringen Lohn zahlte. So verstrichen acht Monate, Mistress Mary Brighton glaubte sich mit der Erinnerung an jenen Schurken bereits abgefunden zu haben, als sie einem Herrn begegnete, der früher, in den fröhlichen Tagen mit ihr und ihrem Manne befreundet gewesen war. Sie wollte ihn ignorieren, aber er erkannte sie und sprach sie an.“

Er sagte ihr, daß er sie gesucht habe und daß es ihm lieb sei, nun mit ihr zusammenzutreffen. Und dann berichtete er ihr, daß er in einer deutschen Stadt ihren Gatten gesehen hatte. Mrs. Mary Brighton fühlte bei dieser Nachricht, daß ihre Liebe sich in Hass umgewandelt hatte, und dieser Hass forderte nun volle Befriedigung. Sie war augenblicklich entschlossen, in jene Stadt zu reisen und an ihrem Manne Vergeltung zu üben, sie wollte ihn zwingen, mit ihr nach London zurückzukehren, um ihn hier der Rache ihres Vaters preiszugeben. Sie besaß noch einige Sachen, die sie verkaufte, um sich das Geld für die Reise zu ver- schaffen, und schon am anderen Tage reiste sie ab. Das alles erfuhr wir von der Freundin der Mrs. Brighton, es galt nun, jenen Freund aufzufinden, der ihr die Nachrichten gebracht hatte. Glücklicherweise kannte die Frau den Namen des Herrn, mit Hilfe des Adressbuches fanden wir nach einigem Suchen seine

Wohnung und er war sofort bereit, meine Fragen zu beantworten. Er hatte in dieser Stadt Theo Sonnenberg gesehen und in ihm jenen John Brighton erkannt, der so plötzlich aus London verschwunden war. Aber da er nicht wußte, daß dieser Brighton seine Frau in böser Absicht verlassen hatte und er auch für den Mann selbst keine besonderen Sympathien fühlte, so unterließ er es, ihn aufzusuchen und sich nach ihm zu erkundigen. Es fiel ihm allerdings auf, daß Brighton hier unter einem anderen Namen lebte, aber er fand doch auch keine Veranlassung, sich in diese Angelegenheit einzumischen, und überdies blieb er auch nur kurze Zeit hier. Später dachte er freilich ernster darüber nach und da beschloß er, Mrs. Brighton aufzusuchen und ihr diese Begegnung mitzutheilen, heute bereut er, daß er dies gehalten hat.“

„So hätten wir nun diesen Mann!“ sagte Dora, tief auf- athmet, es unterliegt wohl jetzt keinem Zweifel mehr, daß er der Mörder der unglücklichen Frau ist.“

„Und wie gedenken Sie ihm das zu beweisen?“ fragte Michel ruhig.

„Beweisen? Wenn das Gericht alles das erfährt, was Sie uns jetzt mitgetheilt haben, so ist das doch Beweis genug.“

„Glauben Sie? Ich kann Ihnen darauf nur antworten, daß diese Mittheilungen nicht einmal zur Verhaftung Sonnenberg's berechtigen; wenn er drüber unter einem falschen Namen geheirathet hat, so ist er dafür nur dem englischen Gesetz verantwortlich. Und auch dann muß ihm bewiesen werden, daß er drüber einen falschen Namen geführt hat, und daß er in der That jener John Brighton ist.“

„Ich glaube, diese Angelegenheit kümmert uns hier nicht“, warf der Doktor ein, „halten wir uns an die Verbrechen, die hier in unserem Lande verübt worden sind.“ (Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, den 10. März.

„König Lear“.

In der Titelrolle der großen Shakespeare'schen Wahnsinnstragödie segte Herr Löwenfeld am Sonnabend sein Gastspiel

S 21k. Die Steuererklärungen sind für Personen, welche unter väterlicher Gewalt, Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, sowie für Aktien-ze. Gesellschaften, von deren gesetzlichen Vertretern, für Ehefrauen, falls sie nicht selbstständig veranlagt sind, von deren Ehemännern zu bewirken. Für Personen, welche sich zur Zeit der Erklärung außer Landes befinden oder sonst verhindert sind, die Erklärung selbst abzugeben, können solche durch einen Bevollmächtigten erfolgen.“

— Der Parteitag der Fortschrittspartei wird Sonnabend, den 16. März, Vormittags 10½ Uhr im Saal des Centralhotels (Gingang Friedstraße) abgehalten. — Sonnabend Abend findet ebendaselbst von 7½ Uhr an die Begrüßung der auswärtigen Theilnehmer sowie eine geschäftliche Vorbesprechung statt. Anmeldungen zur Theilnahme am Parteitag sind an das Zentralbüro der Fortschrittspartei Berlin SW, Königgrätzerstr. 115 III, per Adresse Herrn Timm, zu richten. — Sonntag Nachmittags 4 Uhr findet nach Beendigung des Parteitages ein großes gemeinschaftliches Bankett der beiden vereinten Parteien im Wintergarten des Centralhotels (Gingang Dorotheenstraße 19) statt. — Couvert 5 M. — Karten zur Theilnahme am Bankett werden von Dienstag an bis Freitag Mittag im Bureau des Centralhotels (Dorotheenstraße) ver- auslobt. Rechtzeitige Melbung erforderlich.

Aus dem Gerichtssaal.

L. Posen, 10. März. [Schwurgericht: Brandstiftung.] Die Ausgedingervitwe Hedwig Niemir geb. Borak aus Radzewo hatte sich heute gegen die Beschuldigung der vorsätzlichen Brandstiftung zu verantworten. In der Nacht vom 4. zum 5. Dezbr. v. J. entstand in dem Wohnhause des dem Wirth Woskiewicz gehörigen Grundstücks Radzewo Nr. 32 Feuer, durch welches das Haus total eingeebnet wurde. Die Anklage sieht in der Angeklagten die Thäterin. Für sie stand auf diesem Grundstück ein Ausgedinge eingetragen, zu welchem auch ein Wohnungsrecht in einer Stube gehörte. Die Angeklagte hat die ihr zugehörige Stube in den letzten Jahren nicht bewohnt, weil sie sich bei ihrem Schwiegersohn in einem anderen Dorfe aufhielt. Etwa 14 Tage vor dem 4. Dezember begab sie jedoch ihre Ausgedingekufe, da sie mit ihrem Schwiegersohn in Differenzen geriet. Gleich nach ihrem Einzuge verlangte sie von Woskiewicz eine Fahre, um sich ihre Sachen von ihrem Schwiegersohn abzuholen. Da W. sich dessen weigerte, die Ausgedingekufe sich auch in sehr schlechtem Zustand befand, ohne daß W. sich zu einer Reparatur verstand, so erfaßte die Angeklagte bestiger Gross gegen den W. Diese feindselige Stimmung wurde noch dadurch erhöht, daß W. den in demselben Hause mit der Angeklagten wohnenden Ostrowski'schen Eheleuten, bei welchen die Angeklagte seit ihrer Ankunft in Radzewo zu nächtigen pflegte, verbot, dies der Angeklagten noch fernherin zu gestatten. Ihrem Verger hierüber hat die Angeklagte mehrfach laut Ausdruck gegeben. So bat sie zu dem Schulzen Korej, bei welchem sie sich über die schlechte Beschaffenheit ihrer Stube beschwerte, gedauert, sie werde, wenn sie nach Hause komme, ein Feuer machen, es möge geschehen, was da wolle. Ferner hat sie zu W., als er ihr ihre Bitte wegen Stellung einer Fahre ablehnt, gelagt, sie werde beißen, daß man es zum Schornstein hinaus seien sollte. Lebhafte Neuigkeiten sind noch mehrfach von ihr vernommen worden. Am Abend des 4. Dezember hielt sie sich bis gegen 10 Uhr in der Schänke auf, begab sich dann in ihre Stube, zündete auf dem Kamins ein Feuer an und legte sich sodann auf die Streu, welche sie sich in der Nähe des Kamins hergerichtet hatte. Als die Frau Ostrowska sie bald darauf in ihrer Stube aussuchte, lag der Kamin voll brennender Holzstücke, und forderte sie deshalb, da sie ein Un- glück befürchtete, die Angeklagte auf, sie solle wieder in ihrer, der Ostrowski'schen Wohnung nächtigen. Allein die Angeklagte wollte darauf nicht eingehen, indem sie bemerkte, daß sie kein kleines Kind sei. Nach einiger Zeit kam die Angeklagte zu den Ostrowski's gelassen, weckte dieselben und sagte ihnen, daß es bei ihr brenne. Ostrowski versuchte zwar sofort, das Feuer zu löschen, allein seine Bemühungen waren vergeblich, und das Haus brannte total nieder. Aus den Neuigkeiten und dem Benehmen der Angeklagten vor dem Brande folgert die Anklage, daß sie die Brandstifterin sei. — Bei der heutigen Verhandlung bestritt die Angeklagte jede Schuld. Sie bestritt insbesondere, daß sie die gedachten drohenden Neuigkeiten gethan habe, sie bestritt aber auch, daß sie den Brand aus Vorabs oder Fahrlässigkeit verursacht habe. Nur weil die Stube zerbrochene Fensterscheiben und eine durchlöcherte Decke gehabt, durch welche die Kälte ungehindert habe eindringen können, und um sich vor der Kälte zu schützen, habe sie das Feuer auf dem Kamin angelegt. Wie die Streu dadurch in Brand gerathen, wisse sie nicht, sie sei nicht Schuld daran. Die Schuld trage allein Woskiewicz, weil er die Stube nicht repariert habe. Die Geschworenen gewannen nicht die Überzeugung von der Schuld der Angeklagten und verneinten die Fragen sowohl nach vorsätzlicher wie nach fahrlässiger Brandstiftung. Der Gerichtsboß erkannte deshalb auf Frei- sprechung und sofortige Haftentlassung der Angeklagten.

* Posen, 7. März. [Strafsammer.] Der Buchdrucker Johann Nepomucen Janowski, welcher vor einigen Wochen, wie

fort. Nachdem der Gast zweimal in modernen Salonsäcken aufgetreten war, sah man dieser seiner Leistung auf dem tragischen Rothurn mit der größten Spannung entgegen; daß das Publikum von vornherein auch den Maßstab der höchsten Anforderung mit sich brachte, erscheint natürlich. Herr Löwenfeld ward diesen Anforderungen gerecht. Zwar konnte sich der denkende Zuschauer, insbesondere ein solcher, dessen Bestreben dahin geht, dieser unerquicklichen Frage eines Königs den Rest wenigstens der männlichen Würde zu retten, um von der königlichen ganz zu schweigen, Manches im Einzelnen anders gestaltet denken, insbesondere auch die große Wahnsinnsszene des vierten Aktes etwas fester, markiger im Grundton wünschen, doch können solche Bedenken gegenüber dem unbestrittenen Werthe der künstlerischen Leistung in seiner Totalität keinen Abbruch thun. Unübertrffen vor Allem war Herr Löwenfeld in seiner Mimik, überhaupt der plastischen Gestaltung der Figur, die dem durchweg präzis gedachten Vortrage innig angepaßt und mit ihm zu einer organischen Einheit verschmolzen erschien. Im Allgemeinen, so wäre man nach dem Bisjetzigen geneigt, zu urtheilen, dominirt in der Löwenfeld'schen Kunst die Reflexion über der Empfindung. Das Publikum war enthusiastisch und überschüttete den Gast von Alt zu Alt mit stürmischem Beifall.

Die heimischen Mitglieder thaten ihr Möglichstes, um sich von dem Gäste nicht allzu sehr übertragen zu lassen, doch gelang dies nur zum Theil. Der wundeste Punkt unseres diesmaligen Ensembles, der Mangel an geeigneten Vertreterinnen des tragisch gehobenen Faches, machte sich in erster Linie recht sehr bemerkbar. Weder Fr. Hausmann als Regan, noch Fr. Alexander als Goneril, vermochten ihre Rollen dramatisch zu beleben und entledigten sich ihrer Aufgabe mehr mechanisch; das ganze künstlerische Naturel der beiden Damen widerstreitet eben den tragisch gewichtigen Rollen. Auch die Roselia des Fr. Rainier entbehrt der inneren Wärme. Von den übrigen Darstellern sei Herr v. Ebeling als Kent, Herr Hirschgrath als Edgar, Herr Bach als Edmund erwähnt. Herr Nestler hatte den Oswald übernommen. Herr Rettig mußte in der Rolle des Grafen Gloster nur als Lüdenbürger

hier berichtet wurde, als verantwortlicher Redakteur des „Gonie Wielopolski“ wegen der bekannten Glückwunschrrede an den Erzbischof Ledochowski zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt und sofort verhaftet wurde, stand heute auch als verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift „Warta“ unter Anklage. In Nr. 495 dieses Blattes vom 23. Dez. d. J. war zur Erinnerung an den polnischen Aufstand 1830/31 ein Gedicht abgedruckt, welches begann „jeszcze Polska nie zginęła“, und speziell für die Feier gemacht war — daher nicht zu verwechseln mit dem bekannten revolutionären Polenliede. — Dasselbe enthielt aber auch so viel revolutionäre Ideen, daß gegen J. aus § 130 des Strafgesetzbuchs „Gefährdung des öffentlichen Friedens“ Anklage erhoben wurde. J. mußte heute wiederum zugeben, auch Sizredakteur der „Warta“ gewesen zu sein. Auch heute hob der Staatsanwalt hervor, daß diesem verwerflichen Treiben, für schändes Geld sich der Bestrafung auszusetzen, nur durch energische Strafen entgegengetreten werden könne, und beantragte zusätzlich zu der ersten Strafe noch 5 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den J. mit Rücksicht darauf, daß die „Warta“ nur 200 bis 250 Abonnenten hätte, ausgänglich zu zwei Monaten Gefängnis. — Die Chefrau des Gastwirths Zielinski aus Schröda verlor Ende November v. J. auf dem Wege vom Rathaus nach der Wilhelmsstraße ein Päckchen mit 1700 Mark in Banknoten. Das Dienstmädchen des Handelsmanns R. Marie Seidel, fand dasselbe und verwahrte es in ihrem Koffer. Mitte Dezember kaufte sie sich in einem Laden Hemden und bezahlte dieselben mit einem 50 Mark Scheine. Dem Kaufmann kam dies verdächtig vor und ließ er bei dem Dienstbemann der S. anfragen, ob ihm nicht etwas der Schein gestohlen sei. Die S. gestand bald ihrem Dienstbemann, daß sie ein Päckchen Banknoten gefunden habe, und gab denselben 1685 R., welche R. bei der Polizei ablieferte. Und die der Gastwirth J. als sein Eigentum ressignierte. Die S. wurde wegen Unterschlagung in sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Vorsitzende hob bei Publikation des Urtheils hervor, daß die S. sich nun auch durch ihre Unehrlichkeit das ansehnliche Kinderlohn von 170 Mark verscherzt habe. — Die unvereheliche Franziska Przybylska aus Werbom, welche über die jugendlichen Lenz hinaus war, wollte sich mit dem Schäfer Kielczynski verheirathen und extra für sie Anmeldung des Angebots vom Landratsamt zu Dobroń ihren Geburtschein. Derselbe war jedoch nicht nach ihrem Geschmack ausgestellt, da er das richtige Geburtsjahr „1844“ enthielt, außerdem war in demselben noch der Vermerk „Jahrgang 1844“ enthalten. Da sie befürchtete, ihr bedeutend jüngerer Bräutigam würde, wenn er ihr wahres Alter erfähre, sie nicht heirathen, so änderte sie die Zahl 1844 in 1854, während sie in ihrem Geburtsjahr das Jahr durch Ueberschreiben undeutlich und unleserlich mache. Diesen gefälschten Geburtschein präsentierte sie auf dem Standesamt zu Rogasen bei Bestellung des Angebots. Der Standesbeamte erkannte sofort die Fälschung und brachte dies zur Anzeige, weshalb gegen die P. Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben wurde. Die P. wurde mit Rücksicht darauf, daß sich ihre Befürchtung nicht bewahrheitete, da ihr Bräutigam R. sie vor einigen Tagen geheirathet hatte, zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Konditor Loga aus Gniezen war von der dortigen Strafkammer von der Anklage des einfachen Bankräths freigesprochen, da L. nicht als Kaufmann angelebt wurde. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das höchste Landgericht. Nach Vernehmung des Konkurrenzverwalters kam der Gerichtshof ebenfalls zu der Ueberzeugung, daß L. als Kaufmann nicht anzusehen sei und sprach den L. frei.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10 März. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, hat die deutsche freisinnige Partei beschlossen, morgen den Minister des Innern darüber zu interpelliiren, welche Vorkehrungen in Neustettin getroffen waren, um die Unruhen zu verhüten und was der Minister zu thun geplant, um der Wiederholung solcher Vor kommisse vorzubeugen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von der bei Otto Spamer in Leipzig erscheinenden achten umgearbeiteten und stark vermehrten Ausgabe des „Neuen Buches der Erfindungen, Gewerbe und Industrien“, herausgegeben unter Mitwirkung einer Anzahl namhafter Gelehrter und Fachmänner von Prof. F. Neuleau liegen uns die ersten zwölf Lieferungen in jener gesiegenen Ausstattung vor, die bei den Werken dieses Verlages selbstverständlich ist. — Wenige Erscheinungen unserer populärwissenschaftlichen Literatur werden sich eines ähnlichen Erfolges rühmen können, wie Neuleau „Buch der Erfindungen“. Dasselbe ist in nabeau 150 000 Exemplaren verbreitet und von den bedeutendsten Autoritäten mit ungetheilter Anerkennung besprochen, so auch u. A. der verstorbenen

erscheinen; seine ganze Individualität verträgt sich ebenfalls nicht mit den Anforderungen einer solchen Aufgabe. P.

Eine anti-spiritistische Soirée.

Der Antispiritist Mr. Stuart Cumberland, dessen wir neulich Erwähnung gehabt, hatte in Wien für den 6. Abends eine größere Gesellschaft in den Saal des „Hotel Metropole“ geladen und ließ der selben wieder einige höchst gelungene Proben seiner virtuosen Fertigkeit, die spiritistischen Manifestationen mit dem vollen Schein der Unnatürlichkeit auszuführen und ungemein überraschende Sinnes-täuschungen an den beteiligten Personen zu bewirken. Anwesend waren Erbherzog Rainer, die Minister Graf Taaffe mit Gemahlin, die Minister Baron Pino und Baron Conrad, Fürst und Fürstin Trauttmansdorff, Fürst Richard Metternich, Fürst und Fürstin Ahevenhüller, die Gräfinnen Dubsky, Hardegg, Ida Hunyadi und Paar, Graf Poutalos, Graf Metternich, Baron Rodolfo, Baron Walter-Schön, Baron Nathaniel Rothschild mit Gemahlin und viele andere Mitglieder der Aristokratie und Diplomatik; ferner mehrere Gelehrte, so Hofrat v. Hochstetter, Hofrat Widerhofer, Professor Oskar Simonov u. A., auch eine Anzahl Vertreter der Presse. Nicht unerwähnt darf wohl bleiben, daß bei dem Charakter der Gesellschaft an die Möglichkeit eines Einverständnisses mit jenen Personen, welche Mr. Cumberland zur Mitwirkung bei seinen Produktionen aufforderte, nicht im Entferntesten zu denken war.

Mr. Cumberland ist ein noch junger Mann von mittlerer Größe, dessen volles und rundes Gesicht in seinem etwas weichlichen Zügen den englischen Typus nicht verleugnen läßt. Bei seinem frischen und gesunden Aussehen macht er doch den Eindruck einer ungewöhnlich gartigen und feierlichen Eindrücke sehr empfänglichen Natur, und in seinen Bewegungen entwickelt er eine grazile Elastizität und Schmeidigkeit. Er präsentierte sich der Gesellschaft mit einer englischen Ansprache, worin er ausdrücklich betonte, daß er Alles, was er vorführte, auf physikalischem Wege und mit Hilfe seiner Geschicklichkeit bewirke und daß er nur den Zweck verfolge, zu beweisen, daß alle angeblich übernatürlichen Erscheinungen und Kundgebungen des Spiritismus bloß auf Täuschung beruhen. Das Programm des Abends bestand fast durchwegs aus Proben des sogenannten „Gedankenlebens“ in den verschiedensten Variationen.

Die erste Persönlichkeit, an die sich Mr. Cumberland mit dem Erbauen wendete, die Gedanken derselben errathen zu dürfen, war der Ministerpräsident Graf Taaffe. Derselbe lehnte aber dankend ab, indem er, mit einer Handbewegung auf seinen Nachbar, den Minister

Dieserweg: „dass die allgemein fahliche, von Oberflächlichkeit und Phrase gleichweit entfernte Sprache, die prachtvolle Ausstattung, eine ebenso einfache wie reiche Illustration — das Werk als eine Bierte der deutschen Schriftstellerkunst und der typischen Technik, so wie als die hervorragendste unter allen bisher veröffentlichten populär-wissenschaftlichen Schriften Deutschlands erscheinen lassen.“ Die jetzige neue Ausgabe enthält selbstverständlich alle Fortschritte auf dem weitverzweigten Gebiete der gewerblichen Arbeit. Von den mehr als dreitausend Illustrationen ist ein erheblicher Theil durch neue ersetzt. Möge denn das gebiegte Werk unseren Lesern bestens empfohlen sein.

* Zu der nächsten Frühjahrss-Kultur werden die vor einiger Zeit erschienenen „Praktischen Erfahrungen im Vereiche des Kultur- und Forstverbesserungswesens“ von F. M. S. w. Forstmeister a. D. in Dresden bestens empfohlen. Bei Anlegung und Behandlung von Pflanzgärten, Saat- und Pflanzlämmen, ingleichen Weiden-Kultur und bei Pflege der verschiedenen Holzarten kann dieses allgemein als praktisch anerkannte Buch allen Waldbesitzern und Forstwirthen als Ratgeber sehr nützlich und gewinnbringend werden. — Preis 1,50 R.!

Vocales und Provinzielles.

Posen, 10. März.

d. [Polen und Litthauer.] Der „Dziennik Pozn.“ enthält in Folge des neulichen, im Auszuge von uns mitgetheilten verjährlich gehaltenen Artikels in Betr. der Litthauer ein neues Schreiben des Redakteurs des litthauischen Organs „Auszra“, Slupas, in welchem derselbe erklärt: er werde bei einem gewissen Wohlwollen der polnischen Presse sich stets bemühen, im verjährlichen Geiste zu schreiben. Auf der Freundschaft mit den Polen beruhe vielleicht auch die Zukunft Litthauens; die dem Despotismus in Russland feindlichen Elemente könnten vereint mit einander einen kräftigeren Widerstand leisten, die Feindschaft dieser Elemente dagegen unter sich vernichte auch die wenigen Kräfte, welche sie von einander getrennt bestehen. Der „Dziennik Pozn.“, welcher aus dem Schreiben des Herrn Slupas nach eigener Erklärung Alles, was für die Polen unangenehm sein könnte, weggelassen hat, bemerkte zu diesem Schreiben, daß das von Herrn Slupas ausgeübte Bedauern eher die Folge von Reizbarkeit und von Missverständnissen, als der etwaige Ausdruck der in Wirklichkeit irgendwie von polnischer Seite verletzten Gefühle, Rechte oder Forderungen der Litthauer sei. Die Polen würden stets natürliche und aufrichtige Verbündete des zu neuem Leben erwachenden Stamms der Oligarchie, Rechts und Gewissens sein.

r. Für die diesjährige Kreissynoden ist von dem königlichen Konistorium der Provinz Posen folgendes Thema zur Beratung gestellt worden: „Haben sich innerhalb des Synodalkreises Missbräuche bei Ablaltung von Taufen, Trauungen und Leichenbegängnissen (als da sind: Abwesenheit der Väter, Ermangelung von Pathen bei den Taufen, Heranziehung unverheiratheter jugendlicher Pathen bei der Taufe unehelicher Kinder, Leichenschmäuse u. s. w.) eingestellt, beziehungsweise: wie kann diesen Missständen entgegengetreten werden?“

r. Gedächtnislieder für Verstorbene. In manchen evangelischen Gemeinden unserer Provinz berichtet die Sitte, daß Gedächtnislieder für Verstorbene bei den sonn- und festtagigen Gottesdiensten gelungen werden, und wird die Abstimgung derselben bald zwischen das Evangelial und die Liturgie, bald zwischen diese und das Hauptlied verlegt. Beabsicht Abstellung der dadurch entstehenden Missbräuche und zur Herbeiführung einer einheitlichen Ordnung des Gottesdienstes hat nun das königliche Konistorium hier selbst bestimmt, daß in denjenigen Kirchengemeinden, in welchen das Abstimmen solcher Lieder noch üblich ist und beibehalten wird, dieselben an den Schluss des Gottesdienstes nach der Ertheilung des Segens, etwa an Stelle des Schlusgesanges, zu verlegen sind.

r. Mit der Vertretung des Kreis-Schulinspektors Zug, welcher bekanntlich erkrankt und auf drei Monate freigestellt ist, sind folgende Kreis-Schulinspektoren beauftragt: in den Polizeidistrikten Stenkevo, Komornik, Posen I (Dembien, Babitow), Herr Bandtke in Schrimm; in den Polizeidistrikten II, Dwinsk (Bolechewo, Kicin, Dwinsk, Wierzenica), Posen I (Gurczyn und Jerzyc) Herr Büttner in Schroda; in den Polizeidistrikten Sady, Posen I (Krzyżownik, Lipawica, Naramowice, Wilda, Biniary), Dwinsk (Chludowo, Gościna, Morawsko, Radzemo, Truskotowo) Herr Silarzuk in Samter.

Baron Pino, deutend, denselben für das Experiment empfahl. Baron Pino erbob sich, worauf Mr. Cumberland ihn bat, seine Gedanken auf eine im Saale anwesende Person zu richten. Hierauf ließ sich Mr. Cumberland die Augen verbinden, ergriff eine Hand des Meisters, legte sich dieselbe an die Stirne, hob dann seinen Kopf, mit Mund und Nase gleichsam in der Luft die Witterung suchend, empor und begann alsbald Baron Pino an der Hand mit sich führend, im Kreise umherzuwandern. Bald ließ er seine Hand mit jener des Ministers von der Stirne sinken und zog denselben immer rascher und erregter nach sich. Am oberen Ende des Saales vor dem Kamin saßen mehrere Mitglieder der Aristokratie in einer Reihe; Mr. Cumberland ließ mit Baron Pino vor demselben einigemale hin und her und blieb endlich vor der Gräfin Laaffe stehen und berührte dieselbe am Arme. Die Gesellschaft, welche dem Vorgange mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt war, erhob sich, und Alles blickte gespannt auf die Gruppe hin. Baron Pino trat nun in die Mitte des Saales: „Auf Wunsch des Herrn Cumberland, an eine im Saale befindliche Persönlichkeit zu denken, hatte ich meine Gedanken auf die Gräfin Laaffe konzentriert, und er hat mich in der That zu derselben hingeführt.“ Scow diese erste Probe ereigte allgemeine Sensation und wurde mit lebhaftem Beifall angenommen.

Nun richtete Mr. Cumberland an den Fürsten Richard Metternich die Bitte, ihn auf die Probe zu stellen, und überreichte ihm zu diesem Zwecke eine — Nadel. Es galt, diese Nadel an einem Orte im Saale zu verstechen, wo Mr. Cumberland sie mit verbundenen Augen aufzufinden zu machen hatte. Er verließ, vom Fürsten Trauttmansdorff und Fürsten Ahevenhüller begleitet, den Saal und begab sich unter deren Überwachung in einen ziemlich entfernten Nebenraum des gedeckten Hoses. Fürst Metternich stellte indessen vor den Augen der Gesellschaft die ihm übergebene Nadel in die Rückleib eines in der Nische des Saales befindlichen Divans. Nun wurde Mr. Cumberland mit verbundenen Augen von den beiden Kavalieren hereingeführt. Er ergriff die Hand des Fürsten Metternich, begann abermals mit demselben den Kreislauf im Saale und drängte endlich in die Nische, wo Fürst Metternich sich sichtlich nachzähle ließ; hier begann er mit nervöser Hast auf den Divan hin und herzulaufen und hatte in der That bald das Versteck der Nadel entdeckt, die er herauszog und dem Fürsten Metternich überreichte.

Nun folgten einige speziell spiritistische Manifestationen, von denen Mr. Cumberland erklärte, daß sie hauptsächlich auf Sinnes-täuschungen beruhen. Wie weit dabei die Täuschungen des Gedächtnisses gehen, bewies Mr. Cumberland durch ein sehr ergötzliches Beispiel. Auf seine Bitte nahmen Hofrat Widerhofer und Herr Siebs, Chefredakteur des „Wiener Tagblatts“, mit verbundenen Augen inmitten des Saales Platz. Mr. Cumberland kündigte nun an, er werde

r. Die wissenschaftliche Staatsprüfung für evangelische Kan-didaten des geistlichen Amtes findet hier selbst am 22. April d. J. statt. Vorsitzender der Kommission für diese Prüfung ist der Generalsuper-intendent D. Ges.

d. Die Wahl des Rektors der 2. Stadtschule an Stelle des zum Schulinspектор in Breslau ernannten Dr. Kriebel ist, wie der „Dziennik Pozn.“ mitteilt, bis Michaeli d. J. vertagt worden. Die Leitung der Schule übernimmt während des Sommerhalbjahrs der älteste Lehrer an derselben, Herr C. Knappe.

d. Au dem städtischen Realgymnasium sollte heute die mündliche Abiturienten-Prüfung stattfinden; doch wurde der einzige Abiturient, welcher sich gemeldet hatte, wegen guten Aussfalls der schriftlichen Prüfung von der mündlichen befreit.

d. In Betreff des Kardinals Ledochowski meint der „Gonie Wieli.“ darauf hin, daß er seit Jahren stets die Ansicht verfochten habe: es würde ein Unrecht gegen die polnische Nation sein, wenn der h. Stuhl den Kardinal Ledochowski den Erzbischof Posen nur aus dem Grunde nehmen wollte, weil derselbe ein Pole ist. Wenn alle polnischen Zeitungen so wie der „Gonie“ verfahren hätten, wenn namentlich der „Kurier Pozn.“ nicht andauernd seine Leser mit wechselnden Betrachtungen befragt hätte, wenn alle polnischen Zeitungen einstimmig dem h. Stuhl zu erkennen gegeben hätten, daß die Entziehung des Kardinals Ledochowski nichts Anderes als eine Strafe für die 12jährige Treue der Polen gegen die Person des Erzbischofs sein würde, dann würde heute die erste beste Devesche, der erste beste von Rom an auswärtige Zeitungen geschriebene Artikel nicht dieselben polnischen Zeitungen und ihre Leser haben erschüttern können, wie dies bei dem „Kurier Pozn.“ neulich in dem Artikel: „Eine schmerliche Nachricht“ der Fall gewesen sei. Mit Stolz meint nun der „Gonie Wieli.“: Das politische Publizum habe sich davon überzeugt, wie alle häuslichen Gegner des „Gonie“ ohne Ausnahme, sei es auf politischem oder kirchlichem Gebiete, schließlich gezwungen sind, zu den Anschauungen des „Gonie“ überzugehen, und ihre eigenen früheren aufzugeben. Sie möchten nun jetzt wenigstens ihren Starfmann und ihre Eifersucht los und die Pfade des „Gonie“ auch auf anderen Gebieten des polnischen öffentlichen Lebens einschlagen. — Das Klingt zwar sehr anmaßend seitens des kleinen „Gonie“ gegenüber den beiden großen polnischen Organen, hat aber doch zum Theil seine Berechtigung. So z. B. hat der „Gonie“, was das politische Gebiet betrifft, schon vor Jahren auf die Notwendigkeit einer Konzentrierung der nationalen Vertheidigung der Polen hingewiesen, bis denn endlich in der letzten Hälfte des vorigen Jahres auch „Dziennik“ und „Kurier“ sich für die Schaffung einer Zentralstelle zur nationalen Vertheidigung aussprachen.

d. Preßprozeß. Heute stand vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ein Preßprozeß gegen die zu Neujahr eingegangene „Polnische Korrespondenz“ wegen eines längeren Feuilleton-Artikels: „Die Preußische Militär- und Beamtenherrschaft im Jahre 1848“ statt, in welchem der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Beleidigung der Regierung fand. Nicht allein der Verfasser dieses Artikels, Behmeyer, wurde zu 6 Monaten Gefängnis, sondern auch der verantwortliche Redakteur der „Polnischen Korrespondenz“, Fastré im b. s. l. und der Verleger derselben, Dr. Lebinski, zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Das Repertoire im Stadttheater ist für die laufende Woche wie folgt projektiert: Heut, am Montag: „Ein Pariser Roman“; Dienstag: „Narzib“ (Herr Loewensfeld); Mittwoch: zum Benefiz für Herrn Zimmer: „Robert der Teufel“ (Frl. O. Muzel, 1. Solotänzerin vom Königl. Theater in Hannover); Donnerstag: „Fedora“ (Fedora: Frau Clara Delia a. G.); Freitag: „Die Stumme von Portici“; Sonnabend: „Arria und Messalina“ (Messalina: Fr. Clara Delia a. G.) Sonntag noch unbestimmt. — Das theaterliebende Publizum sei besonders auf das Gastspiel von Frau Clara-Delia aufmerksam gemacht; die Künstlerin wird hier nur die beiden Rollen der Fedora und der Messalina zur Darstellung bringen — ihre bedeutendsten Schöpfungen — die ihr allerorten, zuletzt in Breslau, die höchsten Triumphe eingerungen haben.

- Künstler-Konzert. Zwei junge Künstler gedenken in unserer Stadt am 20. März im Lambertschen Saale ein Konzert zu geben, dessen Programm sie allein ausfüllen werden: Herr Carl Bernhard, ein Baritonist von sel tener Begabung, der seine Studien bei Julius Stockhausen und dem berühmten englischen Sängermester Samson in London gemacht hat und bei seinem ersten Auftritt in Berlin im Januar dieses Jahres seitens der Presse und des Publizums durch einen üblichen Beifall ausgezeichnet wurde, und Herr Carl Pöhlig, der geniale Schüler des Altmeisters Franz Liszt, der bereits nach den uns vorliegenden Rezensionen aus Wien, Berlin, Weimar, Würzburg u. s. w. den ersten pianistischen Größen ausgezeichnet wird. Es steht uns also voraussichtlich ein künstlerischer Genuss bevor, auf den wir unsere Leser und Leserinnen an dieser Stelle hinzweisen für unsere Pflicht erachten.

- Künstler-Konzert. Zwei junge Künstler gedenken in unserer Stadt am 20. März im Lambertschen Saale ein Konzert zu geben, dessen Programm sie allein ausfüllen werden: Herr Carl Bernhard, ein Baritonist von sel tener Begabung, der seine Studien bei Julius Stockhausen und dem berühmten englischen Sängermester Samson in London gemacht hat und bei seinem ersten Auftritt in Berlin im Januar dieses Jahres seitens der Presse und des Publizums durch einen üblichen Beifall ausgezeichnet wurde, und Herr Carl Pöhlig, der geniale Schüler des Altmeisters Franz Liszt, der bereits nach den uns vorliegenden Rezensionen aus Wien, Berlin, Weimar, Würzburg u. s. w. den ersten pianistischen Größen ausgezeichnet wird. Es steht uns also voraussichtlich ein künstlerischer Genuss bevor, auf den wir unsere Leser und Leserinnen an dieser Stelle hinzweisen für unsere Pflicht erachten.

Mr. Cumberland schloß die Soirée mit einer Sensations-Piece. Er bat den Grafen Metternich, Attaché der deutschen Botschaft, den Saal zu verlassen, außerhalb desselben einen beweglichen Gegenstand ins Auge zu fassen und denselben im Gedanken auf eine bestimmte Stelle im Saale zu versetzen — er (Cumberland) werde dann den betreffenden Gegenstand holen und wirklich an den gedachten Ort bringen. Graf Metternich verließ den Saal bald wieder mit der Mittheilung zurück, daß die gestellten Bedingungen erfüllt seien. Nun zog Mr. Cumberland, dem inzwischen die Augen verbunden waren, den Grafen mit sich hinaus in den gedeckten Hof, öffnete dasdorft die Thür eines Nebenzimmers, drang in derselbe ein, riß mit fieberhaftem Griff ein Bild von der Wand und stürzte mit demselben, den Grafen Metternich fortwährend mit sich ziehend und vor Aufregung leuchtend und zitternd, in den Saal zurück. Hier schritt er geradenwegs zu der Nische, fuhr in derselben krampfhaft einige Male hin und her und legte endlich das Bild auf den mittleren Tisch nieder — das Problem war, wie Graf Metternich bestätigte, gelöst! Mit stummem Staunen hatten die Zuseher alle Stadien dieses Vorganges verfolgt. Alles geriet selbst mit im Aufregung, und mit stürmischem Beifall wurde die gelungene Durchführung dieser so fast dramatischen Wirkung mit steigernden Szenen anerkannt. Mr. Cumberland schien sehr erregt und erschöpft zu sein, nahm aber mit verbindlichem Lächeln die Ausprägung der Anerkennung entgegen, die ihm von allen Seiten gezeigt wurden. Mr. Cumberland nimmt für die Erklärung seiner seltsamen Fähigkeit des Gedankenlebens durchaus natürliche Ursachen zur Hand, wobei er einer hochgradigen Nerven-Sensibilität den ersten Platz einräumt; eine andere Erklärung ist ihm vorgeblich nicht bekannt.

r. Die Aufnahmeprüfung für die königl. Präparanden-Anstalt zu Lissa findet Sonnabend, den 19. April d. J. statt; Aufnahmegefechte sind an den Dirigenten der Anstalt, Herrn Grasavnski, zu richten.

V. Die königl. Eisenbahndirektionen sind ermächtigt worden, während der diesjährigen Ferien den in die Ferienkolonien zu sendenden Kindern, sowie deren Begleitern gegen Vorzeigung einer Bescheinigung des betreffenden Komites bei der Linie und Rückreise die Fahrt in der dritten Wagenklasse zum Preise der Militärbillets (1 Pfg. pro Kilometer) zu gestatten.

r. Der Allgemeine Männergesangverein hielt am 8. d. M. unter sehr lebhafter Beteiligung im Lamberti'schen Saale ein Maskenfest ab. Der Saal war mit Girlanden und grünenden Topfgewächsen dekoriert und in den Nischen und Bögen der Gallerie befanden sich Malereien, die sich auf den Karneval bezogenen und die von dem Maler Herrn Beckmann angefertigt waren; von denselben war auch ein ca. 9 Meter langer, grau in Grau gemalter Fries hergestellt, welcher sich an der Fensterseite des Saales befand und sich gleichfalls auf die Freuden des Karnevals bezog; das Buffet war durch entsprechende Dekorationen in ein Zelt umgewandelt. Die nicht maskirten Zuschauer befanden sich auf dem erweiterten Rüstler-Podium und auf der Gallerie, so daß der große übrige Theil des Saales für die Maskirten frei blieb. 9 Uhr Abends begann der Einzug der Masken in Form eines Fackelzugs, indem dieselben jackartige Lampions trugen. Geöffnet wurde der Zug durch einen Reiter zu Pferde; an den Schweif des legeren hatte sich ein „Ritter“ gefestigt. Unter den ca. 300 Masken zeichneten sich viele durch hohe Eleganz und Schönheit aus. Nach dem Einzuge erschien eine „politische Gruppe“, voran der falsche Prophet Mahdi mit einer grünen Fahne, in seinem Gefolge Araber und Beduinen; daran schlossen sich Engländer, an ihrer Seite Gordon. Nach einigen von den Masken getanzten allgemeinen Rundtouren produzierte sich unter lebhafter Heiterkeit, „hoch zu Ross“, ein „Kunstreiter“ in den verschiedensten Gangarten seines durch zwei Mann dargestellten Rosses. Nach einigen weiteren Rundtänzen wurde dann von 6 Paaren, sämtlich jugendlichen Gestalten, eine spanische Quadrille aufgeführt, welche von dem Ballettmaster Herrn Blästerer eingebaut worden war und allgemeinen Beifall hervorrief. Nachdem um 11 Uhr die Demaskierung stattgefunden hatte, wurde das schöne Fest unter andauernder Heiterkeit fortgesetzt und erreichte erst in früher Morgenstunde sein Ende.

d. Die Generalversammlung des polnischen landwirtschaftlichen Zentralvereins hat hier heute Vormittags nach einem in der katholischen Parikirche abgehaltenen Gottesdienste im Lamberti'schen Saale unter Leitung des Vorstehenden des Vereins, Dr. v. Szumian, begonnen. An derselben nahmen über 100 Mitglieder und als Delegirter der polnischen landwirtschaftlichen Vereine Westpreußens Herr v. Szczaniecki Theil. Nachmittags fanden die Sitzungen der einzelnen Abtheilungen statt, und morgen wird alsdann wieder eine Plenarsitzung abgehalten.

d. Die öffentlichen Schulprüfungen. Der „Dziennik Pozn.“ kommt nochmals auf die Instruktion vom Jahre 1842 zurück, nach welcher jede Schulprüfung, wo möglich, mit einer kürzlichen Andacht event. mit einem Gesang und Gebet angefangen und beschlossen werden soll und tadelt es, daß gemäß dieser Instruktion in den hiesigen Volkschulen nicht verfahren werde. Wir können den „Dziennik Pozn.“ in dieser Beziehung nach einer uns inzwischen zugegangenen Mitteilung beruhigen. In fast sämtlichen hiesigen Volksschulen beginnen die öffentlichen Prüfungen nämlich mit der Prüfung in der Religion, welcher Gebet und Gesang vorangeht und zwar wird dies meistens in folgender Weise gehandhabt: Da die Prüfungen der Klassen ein und derselben Schule Nachmittags beginnen und am nächsten Vormittage fortgesetzt, resp. beendet werden, so wird, da bei unseren eigenblümlich gearteten konfessionellen Verhältnissen es dreierlei Religionsunterricht: evangelischen, polnisch-katholischen und deutsch-lutherischen, gibt, die Prüfung Nachmittags und Vormittags in zweien dieser drei Religionsabtheilungen begonnen; die dritte Religionsabtheilung dagegen, welche diesmal nicht geprüft werden kann, kommt im nächsten Jahre an die Reihe.

d. In Jerzyce findet morgen (Dienstag) die Wahl des Schulpfarrers statt. Von der polnischen Presse werden die polnischen Gemeinde-Mitglieder zu lebhafter Beteiligung an dieser Wahl aufgerufen; hoffentlich werden auch die deutschen Mitglieder sich in recht großer Anzahl zu derselben stellen.

d. In Krakau soll bekanntlich ein Denkmal des polnischen Dichters Adam Mickiewicz errichtet werden; das zu diesem Behufe zusammengetretene Komite hat gegenwärtig an die polnischen Bildhauer die Ausförderung gerichtet. Konkurrenzwerke, welche in Gips, und zwar in Form der Göttin ausgeführt sein sollen, einzusenden. Die erste Prämie beträgt 3000 M., die beiden nächsten sind auf 1500 und 1000 österreichische Gulden festgesetzt. Die Kosten des Denkmals sind auf 215.000 österreichische Gulden berechnet; nach dem Kurse sind das ca. 212.500 Mark.

r. Feuer. Gestern Abends nach 8 Uhr wurde die Feuerwache nach dem Hause Adalbertstraße 7 gerufen, wo in einer vom Hausschlüssel bewohnten Kammer durch Unvorsichtigkeit etwas Stroh in einer leeren Zuckertonne in Brand gerathen war. Das unbedeutende Feuer wurde ausgelöscht, ehe die allarmirte Feuerwache erschien, so daß diese sofort wieder abrücken konnte.

r. In Folge des Schneefalls, welchen wir gestern und heute hatten, ist der Wagenverkehr recht schwierig geworden. Heute Vormittags sah man auf dem Wilhelmplatz einen nicht übermäßig mit Getreide beladenen Rollwagen nach der Bahn fahren; vor denselben waren sechs kräftige Pferde gespannt, während sonst wohl zwei Pferde genügt hätten. Gestern Abends mußten die Wagen der Pferdebahn, welche sonst nach der letzten Fahrt gewöhnlich durch die Kl. Gerberstraße auf der Nebenstrecke ins Depot zurückkehren, in der Kl. Gerberstraße umkehren, da die Gleise so voll Schnee und Eis waren, daß die Wagen fortwährend entgleisten und nicht vorwärts kamen.

r. Verhaftet wurde gestern ein Schuhmacher, welcher in der Sandstraße eine Kanne mit Milch im Werthe von 3 Mark und eine große Schüssel im Werthe von 75 Pf. gestohlen hat.

r. Santomischel, 7. März. [Musterrungsgeschäft. Kontrollversammlung.] Das Musterrungsgeschäft für den Kreis Schröda wird im laufenden Jahre wie folgt abgehalten werden: den 27. März in Kostritz für die Militärschüler aus der Stadt und dem Polizeidistrikt Kostritz; den 29. März in Pudewitz für die Militärschüler aus der Stadt und dem Polizeidistrikt Pudewitz; den 1. April in Schröda für den Polizeidistrikt Schröda-Ost; den 2. April in Schröda für den Polizeidistrikt Schröda-Süd; den 3. April in Schröda für den Polizeidistrikt Schröda-West, den 4. April in Schröda für die Militärschüler aus der Stadt Schröda und Santomischel und etwaige Nachschüler aus dem ganzen Kreise. Die Rangirung der Musterrungsschüler beginnt jedesmal früh 7 Uhr — Die diesjährige Frühjahrskontrollversammlung auf dem Kontrollplatz Santomischel findet am 26. April cr. Vormittags 10 Uhr statt.

r. Kreis Borna, 8. März. [Personalien.] Eigentümer Horlitz in Stettin-Hauland ist zum Schulzen und Ortssteuererheber gewählt und bestätigt worden. Der Eigentümer Günzel wurde als Gemeindeältester dafelbst gewählt und bestätigt.

r. Aus dem Kreise Kröpelin, 8. März. [Chengabe. Naturwissenschaftliche Verein. Militärisches.] Heut Vormittag hielt der hiesige Rabbiner Herr Dr. Koref, welcher einem Ruse nach Kassel folgt, in der Synagoge seine Abschiedspredigt. Eine Anzahl Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde hat dem Scheidenden durch Überreichung eines großen silbernen Tafelaufsauses mit entsprechender Widmung ein Zeichen ihrer Liebe und Verehrung gegeben. Auch die jüdischen Zöglinge der hiesigen Schulen haben ihren Religionslehrer durch zwei hübsche Andenken erfreut. — Der Vorschulverein zu Rawitsch, welcher kurzlich seine diesjährige Generalversammlung abhielt, wobei der

Geschäftsbericht erstattet und an Stelle der drei ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses die Herren Wurstfadrlant Wolff und Bäckermeister Meyer wieder, Schuhmachermeister Scholz neu gewählt wurde, zählte am Schlusse des abgelaufenen Jahres 254 Mitglieder, welche ein Guthaben von 25 166,69 M. bestehen und vor 1883 eine Dividende von 8 Prozent = 1905,52 M. erhielten. — Am 9. d. Mts. hielt der landwirtschaftliche Volksverein Bojanow eine Sitzung ab, in welchem 3 Verträge über Drainage, Gefindeordnung und über Kartoffelbau-Methode gehalten wurden. — Es wird als ziemlich gewiß hingestellt, daß im Laufe dieses Jahres im hiesigen Kreise und zwar auf den großen Feldern zwischen Görchen und Jutroschin die gesammte Kavallerie des 5. und 6. Armeekorps manövriert werde, fa es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Se. Majestät der Kaiser derselben bewohnen wird. Ein Hauptmann vom Generalstab hat bereits ganz klarlich das Terrain besichtigt.

1. Krotschin, 9. März. [Schlachthausangelegenheit. Kontrollversammlung. Wohlthätigkeitskonzert. Theater.] Endlich scheint der noch immer schwedende Streit bezüglich der Schlachthausangelegenheit sich seinem Ende zu nähern, da die Unternehmer unsere Stadt verklagt haben. In dem Prozeß, dessen erster Termin am 15. d. M. in Ostrowo stattfindet, ist der Vertreter der letzteren der Rechtsanwalt Herr Böttcher, derjenige der Gegenpartei Herr Rechtsanwalt Brunsch aus Ostrowo. Am 31. März findet hier die Kontrollversammlung statt, zu welcher um 8 Uhr Morgens die Mannschaften der Reiterei incl. Halbinvaliden, die zur Disposition der Erbgerichtshöfe entlassenen und die zur Reserve und zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und um 10 Uhr Morgens die Mannschaften der Landwehr incl. der Halbinvaliden resp. der nur Garnisonsfähigkeiten zu erscheinen haben. Gestern gab Herr Mustardirektor Schnabel mit seinem Chor ein Konzert, bei dem Herr Seminarlehrer J. L. aus Kołobrzeg mitwirkte und dessen Ertrag für den hiesigen Baterländer Frauenverein zur Verteilung an Arme bestimmt wurde. — Die Vorstellungen der Böttcher'schen Theatergesellschaft erfreuen sich allgemeinen Beifalls und zahlreichen Besuch. Sonnabend wurde das bekannte Lustspiel von Brentano „Durchlaucht haben geruht“ mit künstlerischer Fertigkeit aufgeführt, und Montag geht das Heinemannsche Lustspiel „Der Schriftsteller“ in Szene.

M. Schönlanke, 9. März. [Personalien. Viehmarkt.] Dem zum Superintendentur-Berwojer ernannten Pfarrer Höyne in Czarnikau ist das Amt des Kreishauptleiters über die evangelischen Schulen der Parochien Althütte, Beble, Czarnikau, Gembitz, Romanshöf, Kunau, Schönlanke, Staynowo und Stieglitz, sowie über die zur Parochie Peterawie gehörige Schule in Klempitz übertragen worden. Der Lehrer Schröder aus Gr. Hammer ist vom 1. d. M. ab als evangelischer Lehrer nach hier versetzt und ist ihm die sechste Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Elementarschule übertragen worden. Der Gastwirth August Wilhelm Schulz in Milkowo ist als wechselndes Mitglied des evangelischen Schulvorstandes dafelbst gewählt und vom königlichen Landratsamt in Czarnikau bestätigt worden. Der Eigentümer Theophil Sowa zu Kosko ist vom 1. April cr. ab als Steuererheber dieser Gemeinde gewählt und vom königlichen Landratsamt Czarnikau bestätigt worden. — Das Pferd des Gastwirths J. Pasch selbst ist der Röhrkrankheit verdächtig besunden und sind demzufolge von der hiesigen Polizeiverwaltung die nötigen Sperrmaßregeln angeordnet worden.

2. Schneidemühl, 9. März. [Stadtvorordneten-Sitzung. Woche im März. Vortrag.] In der gestrigen Sitzung der Stadtvorordneten kam zunächst der Antrag mehrerer Bürger von der Berliner Vorstadt auf Beleuchtung des von der Stadt nach der Berliner Vorstadt führenden Damms mit Gas, sowie Pflasterung der Langen Straße dafelbst zum Vortrage. Nach längerer Debatte wurde die Bedürfnisfrage von der Versammlung anerkannt und das Gesuch der Staatskommission zur möglichsten Berücksichtigung überwiesen. — Hierauf fand durch den Bürgermeister Wolff die Einführung des Zimmermeisters Rademacher als Stadtrath statt, dessen Wahl seitens der königlichen Regierung jedoch nicht auf sechs Jahre, sondern nur auf den Rest der Amtsperiode des von vier vergangenen Stadtraths, Posthalters Leßmar, also bis Anfang Mai cr. bestätigt worden ist. — Der Kämmererfassen-Etat pro 1848/49 ist von dem Magistrat entworfen und werden 200 Prozent der Klassen- und Einkommensteuer als Kommunalabgaben gefordert. Die Versammlung beschließt, den Etat durch eine Kommission, in welche die Stadtverordneten Dr. Kunze, Hellwig, Giese, Ritter, Wied und Arndt gewählt werden, vorzubereiten zu lassen. — Eine lebhafte Debatte verursachte der Antrag des Magistrats auf Bewilligung der Kosten von 445,24 M., welche der Stadtgemeinde durch die in Folge der Höhelegung der Beugbaus- und Bahnhofstraße seitens der Chausseeverwaltung notwendig gewordenen Folgeeinrichtungen, sowie durch den gegen die Chausseeverwaltung angestrebten Prozeß, der auch von dem Reichsgericht zu Ungunsten der Stadt und zwar lediglich aus Verjährungsgründen entschieden ist, entstanden sind. Nach Schluss der Debatte wird der Antrag nebst dem Altenmaterial einer Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Dr. Kunze, Hellwig und Abramson, überwiesen mit dem Aufrufe, zu ermitteln, wer die Verjährung verschuldet hat und ob event. an demselben Negativ genommen werden kann. — Der ursprünglich von dem Magistrat auf den 28. und 29. April festgesetzte Lukasferdermarkt, welcher hier zum ersten Male abgehalten werden soll, ist von der k. Regierung zu Bromberg auf den o. u. 6. Mai cr. verlegt. — Die Ablösungssumme für den an die hiesige katholische Pfarre von der Stadtgemeinde zu entrichtenden Kanon von 15 M. pro Jahr ist auf 333 M. 33½ Pf. festgesetzt, welche Summe bewilligt wird. — In Folge einer Beschwerde hiesiger Bürger hat die königl. Regierung zu Bromberg angeordnet, daß vom 1. April cr. ab die Wochenmärkte in hiesiger Stadt jedesmal am Dienstag und Freitag statt, wie bisher, am Montag und Freitag, abgehalten werden. — Vor gestern hielt Superintendent Grätzschner zum Besten der hiesigen Diaconissen-Krankenstation in dem Tantow'schen Saale eine Vorlesung über: „Das Welt drama in der deutschen Mythologie.“

Landwirtschaftliches.

V. Feldmäusefang im Großen. Auf mehreren größeren Gütern in der Provinz Pommern sind mit durchschlagendem Erfolg Mäusefallen im Großen durch die Feldmarken gelegt worden, wobei in folgender Weise verfahren wird: Zwischen den frischen Saatsschlägen und den Stoppelfeldern, die im Frühjahr mit Sommerung bestellt werden, wird ein Graben von 1 Fuß Tiefe und 1 Fuß Breite gezogen und in diesen — je eine Rute von einander entfernt — 1 Fuß lange Drainröhren von 5 Zoll Durchmesser derart gestellt, daß der Rand der Röhren auf der Grabenböschung, welche fest getreten wird, zu liegen kommt und dadurch Löcher von 1 Fuß Tiefe entstehen. Bei ihrer Wanderung aus den Stoppelfeldern in die frischen Saatfelder fallen die Mäuse nun in diesen Gräben, suchen nach einer Deckung im Boden, die sie weiter führt, und fallen dabei in die Drainröhren aus welchen sie sich dann nicht mehr befreien können. An jedem Morgen wird der Graben von Arbeit-in abgesucht; die Beute betrug bei einer Anlage in Länge von ca. 800 Ruten jedesmal durchschnittlich etwa 500 Mäuse, an einem Morgen wurden deren sogar 812 gezählt. Jede Drainröhre war zur Falle geworden, aus der man 12—20 der unliebsamen Gäste hergeholt und eine zahllose Menge von Krähen hielt reiche Ernte. — Auch für die bauerlichen und kleinen Besitzer ließe sich ohne erheblichen Aufwand von Zeit und Kosten eine derartige Anlage leicht schaffen.

Produkten- und Börsenberichte.

** Stettin, 7. März. [Original-Wochenbericht von Landschaft und Hesse.] Die Witterung war bei scharfen östlichen Winden rauh, Nachts Frost. Weizen bei geringen Umsätzen

wenig verändert. Die Zufuhren betrugen ca. 350 Wispel und erzielten vorwöchentliche Preise. Von der Donau waren Offeren mit 154—156 M. c. Stettin transito am Markt, führten jedoch in Folge der lustigen Stimmung und da die Mühlen versorgt sind, nicht zum Handel. Newyork ist ferner ca. 1 Cent gewichen. Zur Verladung gelangten von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 25 000 Ours., nach Frankreich 3000 Ours., nach den anderen Häfen des Kontinents 7000 Ours. Kalifornien und Oregon brachten nach Großbritannien 64 000 Ours. zur Verladung. Die statistischen Ausweise konstatiren eine Abnahme des transatlantischen Weizen-Exports, wogegen die Ausfuhr von Weizenmehl gestiegen ist. Die nördlichen und schottischen Märkte blieben in ruhiger Haltung bei beschränkten Umsätzen. Frankreich für Weizenmehl nach anfänglicher Besserung wieder matter. Roggen verlor im Werthe auf Termin ca. 2 M., während die Preise für effektive Ware sich ziemlich unverändert gehalten haben. Zur Spedition ins Inland trafen circa 1600 Wispel wasserwärts ein. Von Innern Rußlands wird berichtet, daß älteres Wetter und Schneefall die Wege gebessert habe und in Folge dessen die Märkte stärker Zufuhren haben, doch im Allgemeinen Weizen und Hafer, dagegen wenig Roggen zugeführt wurde. Nordrußland blieb fest, dagegen waren Offeren von Nowgorod mit 134 M. c. Stettin transito am Markt. — Gerste bei sehr kleinen Zufuhren unverändert zu notiren. Von hiesigem Lager wurden mehrere Posten russische und polnische Gerste für das Inland mit 135—145 M. verloren. — Rübel zeigte bei kleinen Umsätzen etwas stetige Haltung. Spiritus matt und niedriger. Die Zufuhren sind stärker geworden und begegnen nur geringer Kauflust. Für Termine genügte einiges Realisationsangebot, um die Preise ins Weichen zu bringen.

Staats- und Volkswirtschaft.

⊕ Zu dem Ausnahmetarif für Steinkohlen in Sendungen von je 10 000 kg. pro Wagen ist im Preußisch-Oberschlesischen Verbande am 1. d. Mts. ein Nachtrag in Kraft getreten. Derfelbe enthält neue Frachtfäße für Jablonken, ermöglichte Frachtfäße für Gertraudenbütte und Niemalde im Verlehr mit einer größeren Anzahl von Kohlengruben, und für Budzin, Dt. Crone, Epel, Friedheim, Jastrow, Kolmar i. P., Lebedow, Neythal, Nietzsch, Schönlanke, Schos, Stöwen, Walden, Weizenhöhe und Wittenberg i. W. im Verlehr mit einzigen Kohlengruben der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

** Zahlungseinstellung in Danzig. Wie dem „Berl. Börsen-Cour.“ aus Danzig gemeldet wird, hat die dortige Getreidefirma R. & A. Wegner sich genötigt gesehen, ihre Zahlungseinstellung zu erklären. Die Firma galt als sehr solide und erscheint hauptsächlich durch die Siedlung im Getreidehandel in Verlegenheit gerathen zu sein. Der Berliner Platz ist an dem Fallament unbeliebt. Aus Danzig wird uns gemeldet, daß auch die dortige Börse nur geringe Forderungen habe, während Privatpersonen mit 300,000 M. an der Zahlungseinstellung interessirt sein sollen.

Bermischtes.

* Ein sensationelles Duell fand, wie man dem „R. W. T.“ schreibt, am 1. d. M. an der französisch-italienischen Grenze, unweit Nizza, zwischen dem gewesenen Chef der dritten Abtheilung der heimischen Kanzlei des Kaisers Alexander II., Graf Peter Schwaloff, und einem Grafen Potocki statt, welches mit einer leichten Verwundung des Letzteren am Ohr endete. Als Sekundanten fungirten für den Grafen Schwaloff sein Bruder Paul, Kommandant des russischen Gardekorps, und der Polizeichef Baron Neindorf, und für den Grafen Potocki der gewesene pariser Polizei-Präsident Andrieux und noch ein Franzose. Die Ursache des Duells blieb bis heute ein Geheimnis; wenn man aber berücksichtigt, daß die Brüder Schwaloff und Baron Neindorf Chefs der pariser Polizei war und daß Graf Potocki russischer Unterthan ist und sich mein in Paris aufhält, so kann man vermutthen, daß politische Motive im Spiele sein können.

Berantwortlicher Redakteur: G. Fontaine in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sie husten nicht mehr!

wenn Sie die berühmten und jetzt allerwärts in Anwendung kommenden Apotheker W. Vogel'schen Katarhinenpills gebrauchen. Borräsig in Posen: Radlauer's Rothe Apotheke am Markt, Apotheker Dr. Wachsmann, Hofapotheke, und in den Apotheken zu Adelmar, Ostrow, Rawitsch, Grabow, Birbaum, Stroppen, Deutschen und Margonin.

Nur dann ächt, wenn sich auf jeder Schachtel der Namenszug des prakt. Arztes Dr. med. Wittlinger befindet.

Häufigen Klagen

begegnet man im Frühjahr über Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. Man nehme die überall röhlich bekannten Apotheker R. Brandt's Schweißpills und obige Escheineungen werden alsbald verschwinden. Erhältlich in den Apotheken.

	Rot.v.8	Not.v.8
Dels.-Gn. E. St.-Pr. 76	76 10	Russ. zw. Orient. Anl. 58 60 58 90
Halle-Sorauer	116 50	

Aufgebot.

Im Grundbuch des dem Eigentümer, Grafen von Isidor Casper zu Mieslewo gehörigen Grundstücks Gollantich Blatt 6 stehen in Abteilung III. Nr. 40 aus dem Zusatzurtheil vom 2. Mai 1877 und der Kaufvertrag über die Verhandlung vom 29. Mai 1877 für Ludwig Carl und Julius Albert Geschwister Böck 320 Mark nächst v. p. C. Binsen seit dem 29. Mai 1877 rückständiges Kaufgeld zufolge Verfügung vom 12. Juni 1877 eingetragen. Diese Post ist angeblich getilgt und soll im Grundbuch gelöscht werden.

Auf den Antrag des Grundstückseigentümers werden deshalb die eingetragenen Hypothekengläubiger Julius Albert Böck und die Rechtsnachfolger des angeblich verstorbenen Ludwig Carl Böck aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens im Aufschlagstermin

den 28. Juni 1884,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wreschen, den 5. März 1884.
Königl. Amtsgericht.
ges. Büttner.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche von Chabar-dorf Nr. 16 und 36 auf den Namen des Eigentümers Christian Schmidt und der Witwe Schmidt, Helene geb. Hempel, vermittelten eingetragenen Mathwig, zu Chabar-dorf eingetragenen und im Kreise Garnkau belegenen Grundstücke sollen auf Antrag des Haushalters Friedrich Stubbe zu Filehne, so wie der Arbeiter Karl Ludwig und Christian Ludwig Schmidt zu Dratzig Alba zum Zweck der Auseinanderziehung unter den Miteigen-tümern

am 28. April 1884,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangswise versteigert werden.

Bonbardorf Nr. 16 mit 3,74 Thlr. Neinertrag und einer Fläche von 1,69,30 Hektar zur Grundsteuer, b. Chabar-dorf Nr. 36 mit 4,57 Thlr. Neinertrag und einer Fläche von 1,52,10 Hektar zur Grundsteuer, so wie mit 18 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abzüglichungen und andere die Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstück beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Mai 1884,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Czarnikau, den 22. Jan. 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts unter Nr. 228 eingetragene Firma:

"K. Kokociński

zu Ostrowo"

ist zufolge Verfügung vom 1. März 1884 an denselben Tage gelöscht worden.

Ostrowo, den 1. März 1884.

Königl. Amtsgericht II.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Berlitz Band 124 Blatt 124 und Blatt 128, sowie von Alt-Lishewo Band 46 Blatt 36 auf den Namen des Töpfermeisters Anton Bednarzewski, welcher mit seiner Ehefrau Catarina geb. Koniecka in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstücke

am 3. Mai 1884,

Vormittags 9 1/4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Gerichtsstolzale zu Berlitz versteigert werden.

Das Grundstück Berlitz Bd. 124 Blatt 124 ist mit 1,17 M. Neinertrag und einer Fläche von 22 a 50 qm zur Grundsteuer, mit 96,00 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, das Grundstück Berlitz Band 124 Blatt 128 mit 1,32 M. Neinertrag und einer Fläche von 43 a 40 qm zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, das Grundstück Alt-Lishewo Bd. 46 Blatt 36 mit 3,51 M. Neinertrag und einer Fläche von 29 a 90 qm zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abzüglichungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Rechtberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederlehnenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Ver-

theilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstück beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermin die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Mai 1884,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wreschen, den 5. März 1884.

Königl. Amtsgericht.

ges. Büttner.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche von Chabar-dorf Nr. 16 und 36 auf den Namen des Eigentümers Christian Schmidt und der Witwe Schmidt, Helene geb. Hempel, vermittelten eingetragenen Mathwig, zu Chabar-dorf eingetragenen und im Kreise Garnkau belegenen Grundstücke sollen auf Antrag des Haushalters Friedrich Stubbe zu Filehne, so wie der Arbeiter Karl Ludwig und Christian Ludwig Schmidt zu Dratzig Alba zum Zweck der Auseinanderziehung unter den Miteigen-tümern

am 28. Juni 1884,

Vormittags 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht an zumelden, widrigfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Post werden ausgeschlossen werden.

Wongrowitz, den 7. März 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts unter Nr. 228 eingetragene Firma:

"K. Kokociński

zu Ostrowo"

ist zufolge Verfügung vom 1. März 1884 an denselben Tage gelöscht worden.

Ostrowo, den 1. März 1884.

Königl. Amtsgericht II.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 263 die Firma:

"K. Kokociński

zu Ostrowo"

und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Czaplicki zu Ostrowo aufzugeben. Verfügung vom 1. März 1884 an denselben Tage eingetragen worden.

Ostrowo, den 1. März 1884.

Königl. Amtsgericht II.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Berlitz Band 124 Blatt 124 und Blatt 128, sowie von Alt-Lishewo Band 46 Blatt 36 auf den Namen des Töpfermeisters Anton Bednarzewski, welcher mit seiner Ehefrau Catarina geb. Koniecka in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstücke

am 3. Mai 1884,

Vormittags 9 1/4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Gerichtsstolzale zu Berlitz versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. April 1884,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Filehne, den 27. Februar 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Berlitz Band 124 Blatt 124 und Blatt 128, sowie von Alt-Lishewo Band 46 Blatt 36 auf den Namen des Töpfermeisters Anton Bednarzewski, welcher mit seiner Ehefrau Catarina geb. Koniecka in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstücke

am 3. Mai 1884,

Vormittags 9 1/4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. April 1884,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Czarnikau, den 27. Februar 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Berlitz Band 124 Blatt 124 und Blatt 128, sowie von Alt-Lishewo Band 46 Blatt 36 auf den Namen des Töpfermeisters Anton Bednarzewski, welcher mit seiner Ehefrau Catarina geb. Koniecka in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstücke

am 3. Mai 1884,

Vormittags 9 1/4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Gerichtsstolzale zu Berlitz versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. April 1884,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Czarnikau, den 27. Februar 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Berlitz Band 124 Blatt 124 und Blatt 128, sowie von Alt-Lishewo Band 46 Blatt 36 auf den Namen des Töpfermeisters Anton Bednarzewski, welcher mit seiner Ehefrau Catarina geb. Koniecka in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstücke

am 3. Mai 1884,

Vormittags 9 1/4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Gerichtsstolzale zu Berlitz versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. April 1884,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Czarnikau, den 27. Februar 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Berlitz Band 124 Blatt 124 und Blatt 128, sowie von Alt-Lishewo Band 46 Blatt 36 auf den Namen des Töpfermeisters Anton Bednarzewski, welcher mit seiner Ehefrau Catarina geb. Koniecka in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstücke

am 3. Mai 1884,

Vormittags 9 1/4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Gerichtsstolzale zu Berlitz versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. April 1884,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Czarnikau, den 27. Februar 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Berlitz Band 124 Blatt 124 und Blatt 128, sowie von Alt-Lishewo Band 46 Blatt 36 auf den Namen des Töpfermeisters Anton Bednarzewski, welcher mit seiner Ehefrau Catarina geb. Koniecka in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstücke

am 3. Mai 1884,

Vormittags 9 1/4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Gerichtsstolzale zu Berlitz versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. April 1884,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Czarnikau, den 27. Februar 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Berlitz Band 124 Blatt 124 und Blatt 128, sowie von Alt-Lishewo Band 46 Blatt 36 auf den Namen des Töpfermeisters Anton Bednarzewski, welcher mit seiner Ehefrau Catarina geb. Koniecka in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstücke

am 3. Mai 1884,

Vormittags 9 1/4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Gerichtsstolzale zu Berlitz versteigert werden.

Sikung

der
Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 12. März 1884,
Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

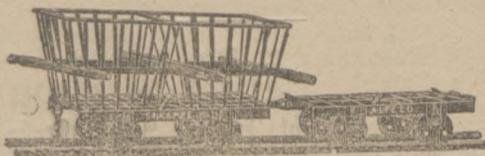
1. Feststellung des Entwurfs einer Polizei-Verordnung für die Stadt Posen, betreffend die Reinhaltung der Grundstücke und Wegschaffung der Auswurfs- und Abfallstoffe von denselben.
2. Betreffend d'n Bau von zwei neuen Schulhäusern auf dem Grundstück Königstraße Nr. 6/7.
3. Bewilligung von Vertretungskosten für erkrankte Lehrkräfte an der III. Stadtschule.
4. Bewilligung der Kosten zur Pfasterung des unteren Theils der Bencianerstraße, sowie zur Erhöhung und Planierung des unteren Theiles des Viehmarktes und Aufstellung eines schmiedeeisernen Strukengitters ebendasselbe.
5. Betreffend theilweise Erlaubnis von dem ehemaligen Gasanstalts-Kaufendienner Rieck vorläufigen Defekts.
6. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel IX Nr. 1 des Kammer-Estat.
7. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel VII Nr. 1 für die offene Armenpflege.
8. Wahl von fünf Waisenpflegern.
9. Bewilligung der Mittel zur Annahme einer Lehrkraft, einer Handarbeitslehrerin, zur Mietbung eines Schullokals und zur Beschaffung von Substellen für eine neu zu errichtende Klasse an der I. Stadtschule.



Mittwoch den 12. März,
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen
großen Transport frischmellender
**Nekbrücher Kühe nebst
den Kälbern**

in Kellers Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen
für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Dornmooren, Wiesen etc. und für Wirtschaftsgebiete empfohlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorrätig

Gebrüder Lesser in Posen,

Kleine Nitterstraße Nr. 4.



Feuer- und diebstichere
Kassenschränke und Cassetten,
letztere auch zum Einmauern,
Viehwaagen und Dezimal-
waagen empfiehlt die Eisen-
handlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Eisen-Constructionen

für Stall- und alle anderen Gebäude liefern unter Garantie, Anschläge und statistische Berechnungen gratis, außerdem offerieren Dreschmaschinen und Motorwerke in jeder beliebigen Größe. Schrottmühlen und Hafer-Drehscheiben, Häcksel-Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb. Rübenschneidemaschinen, Ackeralzwalzen, Cultivatoren und 4-schaarige Pflüge, sowie alle anderen Maschinen und Geräthe.

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguss-Eisenhüttenwerk

Tschirndorf bei Halbau.

Rumänischen Mais,

Prima-Qualität, vom Jahre 1882 und 1883, liefert

Bernard Popper in Botosani (Rumänien)

zu billigsten Preisen. Prima-Referenzen nachweisbar.

Herr N. A. Gosliner in Rogasen

hat den Verkauf unserer vorzüglichen

Ungar-Weine

versehen mit dem Siegel des Herrn Landrabbiner Tiktin, bierselbst für Rogasen und Umgegend übernommen und ist in den Stand gesetzt, sowohl in Qualität als Preis das geehrte Publikum auf's Vortheilhafteste zu bedienen.

G. Blumenthal & Co.,

Ungarwein-Großhandlung.

Breslau.

Preuss. Orig.-Loose I. Kl. empf. zu den alt. Beding. das älteste Loit-Cpt. von Soherock, Berlin W., Friedrichstr. 59, gegründet 1841. Retour-Porto stets bei Fuß.

Dampf-Coffee

(Mélange)

von 1-2 Mark,

sowie auch

rohen Coffee

von 80 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Süßkirschenbäume, beste Gaben-Sorten, sowie Pflaumenbäume und Sauerkirschenbäume zu Alleen (gewöhnliche) empfiehlt billigst T. Winkler, Guben, Trieststr. 32a.

Weidenstedtlinge,

Lausend 2 M., grüne Korbweiden und stärkere zu Stecklingen, 30 Ctn. Durchmesser à Bund, 30 Pf. sowie 15 Ztr. weiße verkauft

Mag. Beyer, Wallische Nr. 10

Netten Nährerlachs pro Pfund

2 M., delikatessen Rheinlachs pro Pf. 2½ M., hochrothe Apfel-

sinen pro Dutzend 1 M. bei

Fridor Gottschalk, Büttelstr. 19.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück

gesucht. Offerten unter K. L. M.

an die Exped. d. Pos. Bta. erbettet.

12000 Mark

</div

Das glänzende Sprechen
Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer schwer zu erreichen durch 31 Ausl. vervoll. Drig. Unt. Briefe n. d. Meth. Toussaint - Langenscheidt. Brobriebe à 1 M. Langenscheidtsche V. Buchh., Berlin SW. 11. NB. Wie der Prosp. nachweist, haben viele, d. nur diese Briefe (nie mündl. Unt.) benutzten, d. Examen als Lehrer d. Engl. u. Frz. gut bestanden.

Urtheil d. M. freien Presse: Verfasser versprechen nicht, wie viele schwundhafte Nachweise u. Systeme, in etwa 3 Mon. zum Beherrischen d. fremd. Spr. zu verhelfen, verlangen hierzu vielmehr 18 Mon. bei täglich ca. 2 Stunden Arbeit. Wer kein Geld wegwerfen u. zum Ziele gelang. will, bediene sich dieser, von Prof. Dr. Büchmann, Dir. Dr. Diesterweg, Prof. Dr. Herrig, Minister Dr. v. Lukas, Staatssek. Dr. Stephan Exk. u. and. Autoritäten empfohlener Drig.-Unterrichtschr."

Grosse Seezander, grüner Silberlachs
(auch ausgeschnitten).
Moritz Briske Wwe., Krämerstr. 12.

Zuckerküsse dunkelrothe **Messina-Apfelsinen**, a Dutzend 1 M.
Moritz Briske Wwe., Krämerstraße 12.
Ködinnen u. Mädchen für Alles empfiehlt **Mietfrau Baumann**, Wasserstr. 19.

Lehrlingsgesucht.
Für mein Zigarren- und Tabaksgeschäft suche zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern und mit guter Schulbildung.

A. Opitz, Posen,
Niederlage v. C. & H. Ulrici & Co., Wilhelmsplatz 3

Ein verb. Wirtschaftsbeamter mit wenig Familie, dessen Frau die Weib- und Milchwirtschaft mit übernehmen kann, deutsch u. poln. sprechend, sucht 1. April unter bescheid. Inspe. Stellung. Altekte u. Empfehlung ihm zur Seite. Ges. Offerten Nr. 100 postlagernd Gnesen.

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter**, welcher sich über seine Brauchtumskunst ausweisen kann und beider Landes-sprachen mächtig ist, findet auf dem Dom. Pakawie bei Neubrück zum 1. April c. Stellung. Gehalt nach Übereinkunft. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Eine gute **Schäfer- oder Vogtstelle** sucht zum sofortigen Antritt
G. Pfeiffer in Salzwedel Dombrowska.

Die Herrschaft Racot bei Kosten sucht zum 1. April cr. einen unverheiratheten, deutschen, evangelischen, der polnischen Sprache mächtigen, energischen

Wirthschaftsverwalter, der nach ertheilten Dispositionen zu wirthschaften hat.

Gehalt neben freier Station, Wäsche und Benutzung eines Reitpferdes im Dienst, 900 M. jährlich.

Persönliche Vorstellung unter Vorlegung von Original-Beugnissen Bedingung.

Reisekosten werden nicht erstattet.

Das Nähre bei der **Großherzoglich Sächsischen General-Verwaltung** daselbst.

Ein junger Mann, (Spr. zerriss), militärfrei, der sich auf die Empfehlung des Prinzipals beruft, sucht vom 1. April cr. Stellung als Kommiss oder Lagerist. Ges. Offerten sub W. S. 54 postlagernd Ostrowo.

Wirthinnen aufs Land u. Mädchen für Alles empfiehlt **J. Skallan**, Halbdorfstr. 30.

Die electricischen Haustelegraphen sind heute die billigsten, dauerhaftesten u. bequemsten Signalapparate und es kann ihnen die einfachste wie auch elegante Ausstattung gegeben werden. Eine einfache Anlage bis 20 Meter Entfernung kostet komplett mit Anlage-schema 15 Mark und kann von Wiedermann mit Leichtigkeit angebracht werden.

Preiscurrent gratis.

H. Stolpe, Posen,
Al. Ritterstraße 3,
mechan. Werkstatt für Haustelegrafen und Telephone.

Für ein grökeres Colonialwarengeschäft wird ein gewandter ehrlicher

Commis,

der mit der Destillation vertraut u. der poln. Sprache mächtig sein muß, per 1. April gesucht. Gehalt nach Übereinkunft. Adressen a. d. Exped. d. Pos. Btg. unter G. S.

Eine Wirthschafterin, tüchtig in Viehzucht, Wäsche und Küche, findet sofort oder zum 1. April Stellung.

Näheres unter N. H. 4 Btg postlagernd.

Ein Sohn anständiger Eltern, der Willens ist, die Buchdruckerei oder Buchbinderei zu erlernen, kann sich in der Expedition dieser Zeitung melden unter B. A. 1884

Ein tüchtiger, erfah. Brenner, der auf geradem Wege stets befriedigende Spiritus-Ausbeute 9 bis 9½ p.C. durchschnittlich liefert, sucht von Johann c. ob als solcher eine anderweitige größere Stellung, weil ihm die jetzige als erfahrener und praktischer Mann u. klein ist. Ges. Offerten unter B. M. 50 bitte an die Exped. d. Btg. senden, s. wollen.

Ein Maschinist, der tüchtig und gut empfohlen ist, findet zum 15. April d. J. dauernde Stellung bei hohem Gehalt auf dem Gute

Lukau bei Ostaszewo, Kreis Thorn.

Viele poln. spr. Beamte und Assistenten werden von mir nach Posen, Ober-Schles. u. Preußen gesucht. A. Werner, Wirthschafts-Inspe., Breslau, Taschenstrasse 8.

Für 1. April suche einen **Lehrling**. Einige Kenntnis des Polnischen Bedingung.

Woita, Apotheker. Rawitsch.

Ein ev. Lehrer, 27 Jahre alt, 7. Jahr im Amt, scheidet zum 1. April c. aus dem Staatsdienst und sucht entsprechende Privat-Stellung. Ges. Offerten unter A. Z. 101 an die Expedition der "Pos. Zeitung" schleinigt erbieten.

Ein Wirthschafts-Inspektor, 32 Jahr alt, evangel., der auch poln. spricht, 7 Jahre in gegenwärtiger Stellung, die letzten 5 Jahre selbstständig gewirthschafter, auch im Außenbau firm, gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite, sucht 1. Juli cr. anderweitig dauernde Stellung. Ges. Off. A. B. 50 befördert die Exped. d. Btg.

Ein v. alt. und theoret. gebildeter Bremer-Berwalter, verb. f. Fam., 45 J. alt, ev. d. poln. Spr. mächt. vertr. mit Apparaten aller Systeme, 24 J. Praxis (2. 12, 4, 6 J. in einer Stelle) auch für Polen nicht abgenutzt, sucht vom 1. Juli ab Stellung. Ges. Off. sub F. S. H. postlagernd Weschen erbeiten.

Zur selbständigen Leitung eines größen Kolonialwarengeschäfts wird ein tüchtiger

junger Mann

in gesetzten Jahren, welcher beider Landes-sprachen mächtig ist, gesucht. Kauft. erwünscht. Ges. Offerten sub G. A. ± 100 an die Exped. d. Btg.

Ein ordentlicher Kaufbursche kann sich melden Wronkerstr. 15.

Eine Köchin, 120 M. Lohn, mit guten Zeugnissen aufs Land sofort gesucht. Off. unter A. B. Exped. d. Pos. Btg.



Malz-Extrakt-Bier
Paul Hülsenbeck,
Posen, Jesuitenstrasse 2.

Porter-Bier

Korfen.

Großes Lager und Auswahl sämmtlicher Sorten **Korfen**, **Korfhof** empfiehlt zu billigen Preisen die **Korffabrik** von

M. Mewes,
Markt 5, am Rathaus-Platz.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Abhängigkeit, die uns bei Gelegenheit des Hinterbleiben unserer geliebten Mutter

Frau Amalie Fürnberg, geb. Nehab, von nah und fern zu Theil geworden sind, vermögen wir nicht jedem Einzelnen unseres tiefschätzenden Dank abzustatten, weshalb wir es auf diesem Wege thun.

Lissa i. P. und Breslau.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachts 1 Uhr starb nach langem Leiden der Regierungs-Civil-Supernumerar

Herr Theodor Kühn in einem Alter von 28 Jahren 6 Monaten.

Sein freundliches Wesen und biederer Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Posen, den 10. März 1884.

Die Bureaubeamten der Königlichen Regierung.

Statt jeder besonderen Meldung.

Helene Galland, Salomon Wronker, Verlobte. Rosten. Posen.

Die Verlobung meiner Tochter Ida mit dem Lehrer Herrn Paul Tief erläutere ich hiermit für aufgehoben.

Posen, den 8. März 1884.

A. Würfel.

Statt besonderer Meldung. Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut

Dr. med. Schönke und Fran. Posen, den 10. März 1884.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen an

Herrmann Lesser und Frau. Posen.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hocherfreut

Max Hannes und Frau Amanda geb. Auerbach. Liegnitz, den 9. März 1884.

Am Dienstag den 4. d. Mts. entschließt sich in Gott gegen

Reichhaltiges Lager Reichhaltiges Lager

Um Hilfe Theilnahme bitten die tief betrübten Hinterbliebenen

v. Zagrodzka.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Halboffstrasse 9 a aus statt.

Sonnabend Abend, den 8. März, 9½ Uhr, entschließt sich im Glauben an seinen Heiland unser treuer Vater, Herr J. David Witte, aus Überlitzko, im 90. Lebensjahr in Löben a. d. Oder.

Die Hinterbliebenen. Löben, Posen, Breslau, Polajewo, Krummfließ.

Dankdagung.

All den werten Freunden und Bekannten, welche am 9. d. Mts. mein liebes Kind Martha zu Grabe geleitet, namentlich dem hiesigen Gesangverein "Volksliedertafel", sagen wir hiermit unjern tiefgefürchteten innigsten Dank.

Posen, den 10. März 1884.

A. Knaute und Frau.

Die ehemalige Schiffsbrau Do-

rothea Weiß aus Czempin verzog am 7. April 1883 nach Posen, ist von dort weiter vergangen und wird durch mich als Beweismittel gesucht, sich sofort bei mir zu melden.

Nendorf, den 2. März 1884.

Trantog Noah, Gartmuth.

Bei dem am Sonnabend, den 8. d. Mts., in Lambert's Saal stattgefundenen Maßfest ist eine gol-

lene Haarspange verloren gegangen. Kinder wird um Abgabe in der Exped. d. Btg. gebeten.

Franz Kubner, Zahnr. im 71. Lebensjahr, wovon hiermit den Verwandten und Bekannten die traurige Neuigkeit.

Die Hinterbliebenen: Fran und Kinder.

Ostrowo, den 8. März 1884.

Gestern Nacht 1 Uhr entstieß nach unsäglich langen und schweren

Leiden mein innigster geliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Regierung-Diätar

Theodor Kühn.

Die tief betrübten Hinterbliebenen.

Berdeburg vom Tauerhause Halboffstrasse 36 Mittwoch,

Nachmittags 2 Uhr.

F. Gruszczyński, Beslauerstr. 18.

Heute Abend Eisbeine.

Eisbeine bei Chrlich, Wronkerstr. 15.

Heute Abend Eisbeine

bei Chrlich, Wronkerstr. 15.

Heute Abend Eisbeine